

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

69 (22.3.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.30 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 22. März 1951

Nr. 69

Gemeinsames Wirtschaftsprogramm in Arbeit

Schäfer und Erhard beauftragt — Koordinierungsausschuss gebildet

Bonn (UP). Die Bundesminister für Finanzen und Wirtschaft sind von der Bundesregierung beauftragt worden, nach Ostern gemeinsame Vorschläge für ein neues Wirtschaftsprogramm vorzulegen, dessen Grundzüge vom Bundeskabinett bereits gebilligt wurden.

Damit fanden die Differenzen innerhalb des Bundeskabinetts über die Führung der Wirtschaftspolitik ihren vorläufigen Abschluß, wozu auch in der CDU-Fraktion des Bundestages weiterhin daran festgehalten wird, daß der Bundeswirtschaftsminister allein für die Wirtschaftspolitik verantwortlich sei. Die Entwürfe der beiden Minister sollen dazu dienen, die deutschen Finanzen gesunderhalten, die Ausfuhr zu steigern, den gehobenen Inlandskonsum einzudämmen, wie auch die volkswirtschaftlich vordringlichen Investitionen zu ermöglichen.

Vier-Punkte-Programm

Im einzelnen haben die beiden Minister in ihrem Plan folgende vier Gesichtspunkte zu berücksichtigen: 1. Die deutschen Finanzen müssen gesunderhalten und jede Inflationsgefahr gebannt werden. Hierzu gehört eine Fortführung der restriktiven Kreditpolitik. 2. Die Ausfuhr ist zu steigern, den verfügbaren Rohstoffen müssen dem Exportgeschäft in gesteigertem Maße zugeführt werden. Die Außenhandelsbilanz muß ausgeglichen werden. 3. Der gehobene Inlandskonsum muß eingedämmt werden. Der unnötige Luxuskonsum und die Nutzung wertvoller Rohmaterialien für den Bau von luxuriösen Restaurants, Bars, Kinos und Ladenfronten müssen verhindert werden. 4. Die volkswirtschaftlich vordringlichen Investitionen müssen durch Umdispositionen in der Wirtschaft freigegeben werden. Dazu kann eine geeignete Kaufkraftlenkung, die Förderung der Sparsamkeit und eine entsprechende Finanzpolitik beitragen.

Das Bundeskabinett hat ferner die Bildung des angekündigten Koordinierungsausschusses beschlossen, in dem die Bundesministerien für Wirtschaft, Finanzen, Arbeit, Wohnungsbau, Ernährung, EKP und Verkehr vertreten sind. Dieses „Wirtschaftskabinett“ soll unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers die Wirtschaftsressorts der Regierung zusammenfassen. Die Vertretung des Bundeskanzlers liegt in den Händen des ERP-Ministers, die Geschäftsführung im Ausschuß bei dem früheren Reichsbankkommissar Dr. Ernst.

Gewerkschaften fordern Rücktritt Erhards
München (UP). 1200 Betriebsratsvorsitzende der Münchener Betriebe fordern auf einer Gewerkschaftskundgebung im Namen von 250 000 Beschäftigten den sofortigen Rücktritt des Bundeswirtschaftsministers Erhard. Der Bundesvorstand des DGB wurde aufgefordert, der Bonner Regierung in ultimativer Form die Forderungen der Arbeitnehmer mitzuteilen und sich für die Durchführung dieser Mindestforderungen „mit allen gewerkschaftlichen Mitteln“ einzusetzen.

In einer einstimmig angenommenen Resolution heißt es: „Wir fordern eine radikale Abkehr von der bisherigen planlosen, zum Chaos führenden Wirtschaftspolitik und die Durchsetzung einer Wirtschafts- und Steuer-

politik, die das Interesse der Arbeitenden berücksichtigt, schärfste Erfassung und Bestrafung aller Steuerhinterziehungen, eine Kapitalmarktpolitik, welche den Interessen der Gesamtwirtschaft und nicht den Interessen des einzelnen dient, die Durchsetzung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer in Betrieb und Wirtschaft zur Sicherung des Lebensanspruchs der Arbeitenden ohne jeden weiteren zeitlichen Verzug. Wir werden, wenn Regierung und Bundestag nicht bereit sind, diesen Mindestforderungen gerecht zu werden, zum Kampf um die Auflösung des Bundestags, dessen Wirken noch nie den Interessen des Gesamtvolkes gedient hat, aufrufen.“

Über 80 000 Arbeitnehmer protestierten in Nürnberg gegen die Preissteigerungen und erhöhten Kosten der Lebenshaltung. Sämtliche Betriebe der Stadt stellten am Mittwoch nachmittag ihre Arbeit ein. Auch die städtischen Verkehrsmittel fahren nicht. Sorecher

der Gewerkschaften forderten die Verwirklichung des Wirtschaftsplanes des DGB und die Entlassung von Bundeswirtschaftsminister Erhard. Ähnliche Kundgebungen fanden in Fürth statt.

Kursänderung der CSU?

Von einem Wendepunkt in der innerparteilichen Politik der Christlich-Sozialen Union Bayerns sprachen am Mittwochabend CSU-Politiker, nachdem der bayerische Justizminister Dr. Josef Müller mit knapper Mehrheit zum neuen Bezirksverbandsvorsitzenden in München gewählt wurde. Politisch informierte Kreise rechnen mit schweren Auseinandersetzungen zwischen Dr. Müller und dem Flügel um Dr. Alois Hundhammer bei der Neuwahl des Landesvorsitzenden der CSU. Wahrscheinlich werde Dr. Müller für den Posten des Landesvorsitzenden kandidieren, obwohl diesen Posten bisher Ministerpräsident Dr. Hans Ehard innehat.

Adenauer verhandelt um Lastenausgleich

Noch keine Einigung erzielt — Die Forderungen der Vertriebenen

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte eine zweistündige Unterredung über Fragen des Lastenausgleichs mit Vorstandsmitgliedern des „Zentralverbandes der Vertriebenen Deutschen“ unter Führung ihres Vorsitzenden, des CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Linus Kather.

Sitzungsteilnehmer erklärten nach Schluß der Besprechung, es sei keine Übereinstimmung erzielt worden, so daß mit einer weiteren Aussprache zu rechnen ist, deren Termin jedoch noch nicht feststeht. Grundlage der Aussprache, an der auch Bundesfinanzminister Schäfer, Bundesflüchtlingsminister Lukaschek und der Vorsitzende des Lastenausgleichs-Ausschusses, Kunze (CDU), teilnahmen, war das Programm des ZVD, das dem Bundeskanzler vor etwa 14 Tagen zugeleitet worden ist. Dieses umfaßt folgende Punkte:

1. Abgabe aus der Vermögenssubstanz: Bei größeren Vermögen, bei denen Substantleistung in Geld oder Naturalgütern möglich, Stundung der Vermögensabgabe nur gegen marktüblichen Zins. Bei kleinen Vermögen Verrentung der Abgabe mit Zinssätzen des Regierungsentwurfs.
2. Bewertung, Wertsicherungsklausel: Die Einheitswerte bedürfen als Abgabebasis einer Korrektur. Durch eine Indexklausel müssen Wertschwankungen ausgeglichen werden.
3. Höhe der Vermögensabgabe: Der Abgabesatz der Vermögensabgabe muß progressiv gestaffelt sein. Neben Vermögensabgabe muß Vermögenssteuer als Ausgleichsabgabe erhoben werden.
4. Öffentlicher land- und forstwirtschaftlicher Besitz: Dieser muß abgabepflichtig werden. Landabgabe der öffentlichen Hand ist zur Selbsthaftmachung vertriebener Bauern vordringlich.
5. Hausratvermögen: Abgabe auf erhaltenes größeres Hausratvermögen.

6. Vermögenswachstumsabgabe: Anstelle der vorgesehenen drei Währungsgewinnabgaben 10prozentige Abgabe jeden Vermögenszuwachses zwischen 1940 und 1948.

Als Ausgleichsleistungen werden verlangt:

1. Kriegsschadenrente: Vollversorgung mit aufgeschickten Sätzen nach Höhe der erlittenen Kriegsschäden. Zuschüsse der öffentlichen Haushalte an den Ausgleichsfonds in Höhe der ersparten Fürsorgemittel.
2. Hausratentschädigung: Mindestsätze müssen höher sein als die Einheitsätze des Regierungsentwurfs. Aufstockung der Entschädigungssätze nach dem Hausratverlust.
3. Hauptentschädigung: Volle Entschädigung für verlorene Kleinvermögen. Anstelle starrer Höchstgrenze stark degressive Entschädigungsstaffel für Großvermögen. Möglichkeit der Aufrechnung etwaiger Abgabeschuld gegen Entschädigungsanspruch.
4. Eingliederungshilfe: Reihenfolge der Zuteilungen nach sozialer und volkswirtschaftlicher Dringlichkeit. Eingliederung besonders vordringlich. Erforderlichenfalls neben Eingliederungs-Entschädigung Kredithilfe seitens des Ausgleichsfonds.
5. Wohnraumhilfe: Mittel für die Wohnraumhilfe sollen als echte Entschädigungsleistungen verwendet werden und nicht zur Eigentumsbildung bei Nichtentschädigungsberechtigten dienen.

Vorschläge zur Lösung des Vertriebenenproblems wurden dem Bundeskanzler von dem amerikanischen Sachverständigen, Hans C. Sonne, überreicht. Sonne war im September vorigen Jahres an der Spitze einer Delegation amerikanischer Sachverständiger nach Deutschland gekommen, wo sie die Lage der Flüchtlinge in den verschiedenen Ländern der Bundesrepublik und die Möglichkeiten ihrer Verbesserungen untersuchten.

Proteste der Steuerzahler

Die Bundesregierung solle umgehend mit der alliierten Hohen Kommission Verhandlungen über die Senkung der „untragbaren Besatzungskosten“ aufnehmen, fordert der Bund der Steuerzahler. Sollten diese Verhandlungen keinen Erfolg haben, dann müsse die Bundesregierung die Verantwortung für die Durchführung dieses „alliierten Diktates“ abnehmen.

Der Wert der deutschen Einfuhren ging nach den vom Bundesstatistischen Amt veröffentlichten Außenhandelsziffern im Februar dieses Jahres auf 1222 Millionen DM gegenüber 1242 Millionen im Januar zurück. Gleichzeitig stieg der Wert der Ausfuhren von 913 Millionen DM im Januar auf 972 Millionen DM im Februar.

Karl Arnold 50 Jahre alt

Der Ehrentag des NRW-Ministerpräsidenten
Düsseldorf (UP). Karl Arnold, der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, beging am Mittwoch seinen 50. Geburtstag. Am Morgen seines Ehrentages empfing Arnold Abgeordnete der Parteien, des DGB-Bundesvorstandes und den Oberbürgermeister von Düsseldorf zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

Bundespräsident Heuss gratulierte in einem herzlich gehaltenen Handschreiben, ebenso Bundeskanzler Dr. Adenauer. Der Bundesrat ließ seinem ersten Präsidenten durch Geheimrat Dr. Katzenberger seine Glückwünsche aussprechen. Weitere Adressen gingen vom apostolischen Nuntius Dr. Münch, von Kardinal Frings, dem britischen Hohen Kommissar Kirkpatrick sowie von den Ministerpräsidenten der westdeutschen Bundesländer und dem Oberbürgermeister von Berlin ein.

Die allgemeine Wehrdienstpflicht in Belgien wurde vom belgischen Senat mit 88 gegen 74 Stimmen von einem auf zwei Jahre verlängert. Damit wird sich die Stärke der belgischen Streitkräfte bis Ende dieses Jahres von 70 000 auf 95 000 Mann erhöhen.

Der Kampf um Jerusalem

Von Eduard Funk

Tausende von Pilgern ziehen in diesen Tagen nach der Heiligen Stadt, wandern durch die engen Gassen Jerusalems zum Ölberg und nach Golgatha, um endlich in stiller Andacht in der alten Grabeskirche zu knien. Seit Jahren haben die arabischen und israelischen Grenzposten zum ersten Mal wieder die Stacheldrahtverhau für die christlichen Wallfahrer geöffnet.

Es bedurfte langwierigen Überlegens, ob sich die Regierungen von Jordanien und Israel — allerdings jede für sich — zu dieser Konzession entschlossen. Vermutlich hätten sie sich auch dazu nicht bereit gefunden, wenn nicht neuerdings in der Weltöffentlichkeit wiederum die Frage einer Internationalisierung Jerusalems angeschnitten worden wäre. Der jüdische Vertreter in Lake Success schlug nämlich die Einsetzung eines von den UN zu bestellenden Gouverneurs für die Heilige Stadt vor, wobei er die Wahl einer neutralen Persönlichkeit empfahl.

Am 9. Dezember 1949 beschloß bekanntlich die Generalversammlung der UN, Jerusalem einem internationalen Status zu unterstellen, das die Freiheit der religiösen Bekenntnisse und den Schutz der Heiligen Stätten gewährleisten sollte. Obwohl damals der amerikanische Geschäftsträger in Israel den Ministerpräsidenten Ben Gurion vor „überleitenden Maßnahmen“ warnte, beantwortete dessen Regierung trotzdem den Beschluß der UN mit der Proklamierung Jerusalems zur Hauptstadt Israels.

So wenig überraschend diese Reaktion an sich war, so erstaunte doch die brisante Art und Weise, mit der man in Tel Aviv den Wünschen der gesamten Christenheit und den Forderungen der Mehrheit der Völker zuwiderhandelte. Allerdings hatte der „Handstreich“ Israels zunächst noch keine direkten politischen und staatsrechtlichen Folgen, denn die Altstadt Jerusalems ist immer noch von arabischen Truppen besetzt, weshalb sich Regierung und Parlament Israels nur in der jüdischen Neustadt ansiedeln konnten, die ohnedies zu ihrem Hoheitsgebiet gehört.

Aber dieser Status ist bisher nicht von den UN sanktioniert worden, die sich mit Recht auf den Standpunkt stellten, daß die Zukunft Jerusalems weder von den Juden noch von den Arabern bestimmt werden dürfe, da die in der Geschichte so viel umkämpfte Stadt als religiöser Mittelpunkt aller Kirchen und Konfessionen zu gelten habe, die in Palästina Heilige Stätten verehren.

In diesem Zusammenhang erscheint es von symptomatischer Bedeutung, daß im Streit um Jerusalem selbst innerhalb des Judentums erhebliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. David Ben Gurion mußte schon zweimal sein Kabinett umbilden, weil Minister zum Protest gegen seine Haltung in dieser Angelegenheit zurücktraten. Sogar Chaim Weizmann, der Staatspräsident Israels, und sein Ministerpräsident sind sich in dieser Frage uneinig, wobei nicht zuletzt taktische Erwägungen eine Rolle spielen.

Weizmann machte nämlich schon mehrfache Versuche, eine Anerkennung seines Staates durch den Vatikan zu erlangen. Dort scheint man zunächst der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel nicht abgeneigt gewesen zu sein unter der Voraussetzung, daß dessen Regierung den Anspruch der Katholischen Kirche auf jederzeit freien Zugang zu allen Heiligen Stätten in Palästina anerkenne und diesen exterritoriale Rechte einräume. Zu einem solchen Zugeständnis hat sich aber die israelische Regierung nie bequemt.

Der New Yorker Kardinal Spellman unternahm schließlich einen weiteren Schritt, um mit Israel eine Klärung der schwebenden Streitfragen herbeizuführen, indem er Präsident Weizmann, der sich ja die meiste Zeit des Jahres in den USA aufhält, zu einem Dinner einlud. Als neugierige Journalisten den israelischen Staatschef hinterher über den Verlauf dieser Besprechung befragten, erklärte Weizmann, sie habe „verschiedene wichtige Mißverständnisse hinsichtlich Jerusalems aufgeklärt“. Offenbar entsprach dies jedoch nicht den Tatsachen, denn Kardinal Spellman antwortete hierauf mit einer offiziellen Verlautbarung, in der er feststellte, daß „noch immer fundamentale Meinungsverschiedenheiten zwischen der Katholischen Kirche und Präsident Weizmann über den Status von Jerusalem bestehen“.

Die ersten Bemühungen um eine Verständigung waren also mißlungen. Um so größeres Aufsehen erregte es daher, als Weizmann kurz darauf eine Rede hielt, worin er sich plötzlich bereit erklärte, „formliche Garantien für die Sicherheit des freien Zutritts zu allen in Israel gelegenen Heiligen Stätten und für

England prüft Schumanplan

Eventuell späterer Beitritt — Maßnahmen zum Schutz des Iran-Oils?

London (UP). Die britische Regierung wird den Entwurf für den Schumanplan eingehend prüfen, erklärte ein Sprecher des Foreign Office. Eine Entscheidung über einen eventuellen Beitritt zu dem Abkommen werde Großbritannien aber erst fällen, wenn der Schumanplan von den sechs westeuropäischen Vertragspartnern unterzeichnet und von ihren Parlamenten ratifiziert worden sei.

Ministerpräsident Ailes hat sich in das St. Marys-Krankenhaus begeben, um seine Magenbeschwerden zu heilen, die wahrscheinlich von den Magenbeschwerden herrühren, die er vor drei Jahren behandeln lassen mußte. Außenminister Morrison führt inzwischen den Vorsitz bei den Kabinettsberatungen.

Außenminister Morrison gab bekannt, daß Großbritannien gegenwärtig „verschiedene Arten von Maßnahmen“ zum Schutze der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft erwäge. Vor dem Oberhaus stellte Lord Vansittart in diesem Zusammenhang fest, Großbritannien werde die Drohung der iranischen Kommunisten mit Gewaltanwendung niemals vergessen. Auf die Frage, ob Großbritannien wegen des Iran mit den USA Fühlung aufgenommen habe, antwortete Morrison, Großbritannien habe sich mit allen „interessierten Mächten“ in Verbindung gesetzt, um zu verhindern, daß sich die dringend benötigten Öllieferungen „in Rauch auflösen“.

Sechs britische Konsulate in China, und zwar in Tschunking, Kuning, Hankau, Nanking, Tsingtau und Amoy, werden geschlossen, weil sich die Zahl der in China zu betreuenden britischen Staatsangehörigen stark verringert hat.

König Georg VI. hat die Ernennung von Walter St. Clair Howland Roberts zum neuen britischen Botschafter beim Heiligen Stuhl mitgeteilt. Roberts, ehemaliger britischer

Gesandter in Bukarest, wird damit Nachfolger des verstorbenen Sir Victor Perowne.

Acheson hofft auf Zusammenarbeit

Bei Schumanplan und Pariser Konferenz — Luftfahrtabkommen mit Frankreich erweitert

Washington (UP). Außenminister Acheson beschäftigte sich in seiner allwöchentlichen Pressekonferenz mit der allgemeinen Weltlage, wobei er unter anderem ausführte, die Kollektivmaßnahmen der UN gegen die kommunistische Aggression in Korea hätten sich als erfolgreich erwiesen. Es habe sich gezeigt, daß die Mehrheit der Staaten der Welt bereit sei, der Aggression Widerstand entgegenzusetzen.

Die US-Regierung begrüße die Paraphierung des Schumanplanes, der beweise, daß sechs westeuropäische Staaten fest entschlossen sind, einen wesentlichen Beitrag zum Frieden und Wohlstand der westlichen Welt und damit auch zur Verwirklichung der Ziele der Politik der freien Staaten der Welt zu leisten. Obwohl der Verlauf der gegenwärtigen Viermächteverhandlungen noch nicht abzusehen sei, hofften die USA, daß selbst in der deutschen Frage eine bessere Zusammenarbeit mit der Sowjetunion erzielt werden könne.

Frankreich und die USA haben das zwischen den beiden Ländern bestehende Luftfahrtabkommen erweitert. Die USA bewilligten Frankreich eine neue Luftlinie zwischen der Karibischen See und New York sowie das Anfliegen des Flughafens Houston in Texas auf der Flugroute von Frankreich nach Mexiko. Frankreich genehmigte das Anfliegen der Flugplätze Marseille und Nizza durch amerikanische Maschinen.

ein ungestörtes Wirken an diesen Orten zu geben". Er begrüßte außerdem "die Möglichkeit einer direkten internationalen Aufsicht über die Heiligen Stätten und Institutionen", wobei er abschließend betonte: "Ich schätze mich glücklich, feststellen zu können, daß zwischen der Regierung von Israel und den verschiedenen kirchlichen Vertretern enge und angenehme Beziehungen angeknüpft worden sind."

Während man den Tenor dieser Rede noch in internationalen Kreisen als Anzeichen einer jüdischen Verständigungsbereitschaft kommentierte, folgte aber bereits aus Jerusalem der erste Rückzieher. Er wurde eingeleitet mit einer offiziellen Erklärung, daß bei Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatikan und Israel dem Papst die Initiative zukomme, und wurde fortgesetzt durch scharfe Polemiken gegen den Franziskanerpater Italo Zölll, der früher Oberrabbiner in Rom war und 1943 zum Katholizismus übertrat. Da man in ihm einen Hauptberater der vatikanischen Politik gegenüber Israel vermuten zu können glaubte, zog das amtliche Organ der Jewish Agency heftig gegen diesen "Heloten" zu Felde, wobei sie gleichzeitig jede Internationalisierung Jerusalems ablehnte. Der Heilige Stuhl sah daraufhin keine Möglichkeit mehr, das Gespräch mit Israel fortzusetzen.

Um so nachdrücklicher vertrat jedoch der Papst in aller Öffentlichkeit seine kompromißlose Forderung nach ausreichendem Schutz für die Heiligen Stätten, der nach seiner Ansicht am besten durch deren Überwachung durch eine internationale Instanz gewährleistet wird. Dieser Ansicht stimmten auch die meisten Delegierten in Lake Success zu. Bemerkenswert ist hierbei allerdings, daß sich bei allen Resolutionen und Entscheidungen sowohl die USA wie England der Stimme enthielten.

Trotzdem hat Israel seine Drohungen nicht auszuführen gewagt. Sein Vertreter in Lake Success behauptete nämlich, daß hunderttausend "illegale" nur darauf warten, den Kampf um die Stadt wieder aufzunehmen. König Abdullah von Jordanien antwortete hierauf mit einer Verstärkung seiner Truppen in Palästina. Aus Ägypten und dem Irak hörte man die unmißverständliche Ankündigung, man werde keine weitere Aggression seitens Israels mehr dulden, mit dem man ohnehin noch eine alte Rechnung zu begleichen habe. Schließlich hielt es auch noch London und Washington für ratsam, Ben Gurion deutliche Warnungen zukommen zu lassen, denn ein neuer bewaffneter Konflikt im Nahen Osten müßte die ohnehin gespannte Weltlage in gefährlicher Weise verschärfen.

Deshalb hat sich die israelische Regierung wohl oder übel auch entschließen müssen, über die Kar- und Ostertage christliche Pilger passieren zu lassen. Das Problem Jerusalem ist damit aber noch lange nicht gelöst.

Weltkirchenrat für UN-Streitmacht
Stufenweise Abrüstung vorgeschlagen

London (UP). Die Kommission des Weltkirchenrats für internationale Fragen hat sich für die Schaffung einer internationalen Streitmacht unter der Kontrolle der UN ausgesprochen. Die Kommission hat ein Abrüstungsprogramm ausgearbeitet und den Appell des kommunistischen Weltfriedensrates abgelehnt. Dabei betont die Kommission, daß sie für eine stufenweise Herabminderung jeglicher Rüstung sei, einschließlich der Atomwaffen, wobei gewisse Bedingungen erfüllt sein müßten. Die "kombinierte Streitmacht" soll eine Vereinigung militärischer Kontingente verschiedener Staaten sein, die den UN unterstehen sollen.

Wie bereits üblich: erfolglos

Einigkeit nur über „Osterferien“ in Paris

Paris (UP). Die 15. Beratung der Außenministerstellvertreter der vier Großmächte am Mittwoch verlief, nach der Darstellung westlicher Delegierter, „vollkommen erfolglos“. Während der dreieinhalb Stunden dauernden Sitzung sprach der sowjetische Delegierte Gromyko allein über eine Stunde lang. Er beschuldigte die Westmächte erneut des Wett-rüstens und wiederholte die Forderung, daß die Entmilitarisierung Deutschlands als erster Punkt auf der Tagesordnung einer neuen Außenministerkonferenz stehen müsse. Gromyko ließ keinerlei Kompromißbereitschaft erkennen. Aber auch die westlichen Delegierten behielten ihren schon früher bezogenen Standpunkt bei. Nur in einem einzigen Punkt wurde eine Einigung erzielt: daß die Konferenz von Samstagmittag bis Dienstagnachmittag „Osterferien“ machen werde.

Der französische Außenminister Schuman erklärte vor seiner Abreise nach den USA einem Vertreter der United Press, es werde in Kürze eine franz.-brit.-amerikanische Konfe-

renz über die Verteidigung des Mittelmeeres stattfinden.

Über 100 000 streiken

Der französische Verkehrsstreik verschärfte sich dadurch, daß das Eisenbahnpersonal von Le Havre, Lyon und Bordeaux ebenfalls in den Ausstand trat. Viele Fernzüge konnten ihren Bestimmungsort nicht mehr erreichen. Drei Pariser Gaswerke wurden von Polizei besetzt. Hunderte von Arbeitern der Energieversorgungsbetriebe erhielten staatliche Einberufungsbefehle. In der Metallindustrie, in Automobilfabriken sowie in den Hotels, Restaurants und Cafés von Frankreich ist mit neuen Streiks zu rechnen. Die Streikwelle hat vor allem dadurch neuen Auftrieb erhalten, daß es Vertretern der nichtkommunistischen Gewerkschaften nicht gelungen ist, von Ministerpräsident Queuille die Zusicherung zu erhalten, daß die Regierung gewissen Forderungen der Gewerkschaften Rechnung tragen werde.

Chunchon in amerikanischer Hand

Errichtung einer Pufferzone in Nordkorea geplant

Tokio (UP). Panzer der UN-Truppen sind am Mittwoch nachmittag in die vollkommen zerstörte und von den Kommunisten geräumte Stadt Chunchon eingedrungen, ohne einen Schuß abzufeuern.

Chunchon war die letzte größere Stadt Südkoreas, die sich noch in Händen der Kommunisten befand. Sie ist durch Flugzeugangriffe in den letzten Tagen vernichtet worden. Amerikanische Infanterie folgte den Panzern, zog sich aber mit diesen vor Einbruch der Dunkelheit wieder auf die Höhen rund um die Stadt zurück, um nicht im Dunkel aus dem Hinterhalt überfallen zu werden.

An anderen Stellen der Mittelfront erreichten die Vorhut der Alliierten den 38. Breitengrad. Überall hat sich das Gros der chinesischen und nordkoreanischen Truppen, das auf etwa 250 000 Mann geschätzt wird, nach Nordkorea zurückgezogen.

In maßgebenden amerikanischen Kreisen wurde erklärt, die USA verfolgten in der Frage der eventuellen Überschreitung des 38. Breitengrades in Korea eine Politik der „absichtlichen Unklarheit“, damit die Kommunisten nicht erfahren, wie weit die Streitkräfte der UN vorgehen wollen, wenn sie den Breitengrad überschreiten und in Nordkorea eindringen. Gleichzeitig verläutet, daß die USA und Großbritannien General MacArthur ermächtigt haben, den Breitengrad allmählich zu überschreiten, ohne eine große Offensive zu unternehmen, bis die Absichten der Kommunisten klargestellt sind. Wenn diese zu einem Waffenstillstand bereit sein sollten, würde man die Verhandlungen mit ihnen nicht ablehnen. Voraussetzung sei die Errichtung einer Pufferzone von 30 Kilometer Tiefe in Nordkorea.

Moskau will US-Schiffe behalten
Rückgabe von 670 geleihenen Schiffen abgelehnt

Washington (UP). Die Sowjetunion hat sich formell geweigert, die 670 Schiffe den Vereinigten Staaten zurückzugeben, die sie während des Krieges gemäß den Bestimmungen der Leih-Pacht-Hilfe erhalten hat. Außenminister Acheson hatte im Februar die unverzügliche Rückgabe dieser Schiffe gefordert, weil sie für die Verteidigung der USA benötigt würden.

Die Sowjetunion hat nun in einer Note, die der sowjetische Botschafter Panjuschkin dem

State Department überreichte, mitgeteilt, daß sie eine Rückgabe dieser Schiffe nicht in Erwägung ziehen werde. Die USA hätten diese Schiffe nicht nötig. Überdies habe die Regierung der USA gegen ein Übereinkommen verstoßen, demzufolge die Schiffe an die Sowjetunion verkauft werden sollten.

Ölpläne auch in Ägypten

Iraks Ministerpräsident weicht aus

Kairo (UP). Die ägyptische Regierung erwägt die Nationalisierung der Ölfelder im Wadi Ferran etwa 260 Kilometer südlich von Suez. Die Ölfelder waren von der Standard Oil Company entdeckt worden, doch hatte die Gesellschaft ihre Konzessionen im vergangenen Jahr aus technischen Gründen aufgegeben.

Der irakische Ministerpräsident Nouri el Said erklärte vor dem Parlament, daß Irak von den ausländischen Firmen, in deren Händen sich seine Ölquellen befinden, ebenso hohe Preise erhält, wie seine Nachbarn. Der Ministerpräsident war in der Abgeordnetenkammer gefragt worden, ob die Regierung „die Verstaatlichung der Ölindustrie, nach dem mutigen Schritt Irans, ebenfalls erwägt“. Eine direkte Antwort auf diese Frage gab Nouri nicht.

„Geschlossene Front des Westens“
Schumacher formuliert die Forderungen der SPD

Hamburg (UP). Eine geschlossene politische Front des Westens gegen den Kommunismus und eine von sozialen Gesichtspunkten getragene Politik forderte der sozialdemokratische Parteivorsitzende Dr. Kurt Schumacher am Mittwochabend auf einer Großkundgebung in Hamburg. Schumacher sagte, die Kräfte der Demokratien dürften nicht länger durch Uneinigkeit geschwächt werden. Als bestes Mittel gegen den Kommunismus empfahl er eine soziale Gegenoffensive der westlichen Demokratien.

Von der Bundesrepublik verlangte er ein klares Wirtschafts-, Steuer- und Finanzprogramm. Dr. Schumacher warf der Bundesregierung vor, daß sie die Finanzkraft der Welt in Anspruch genommen und das „gepumpte Geld verschleudert“ habe. In der Außenpolitik habe sie es bisher an der nötigen Zähigkeit im Kampf für deutsche Interessen fehlen lassen.

Fünf Jahre Zwangsarbeit für Ramcke
Ankläger beantragt Zuchthaus — Verteidigung plädiert auf Freispruch

Paris (UP). Ein französisches Kriegsgesicht verurteilte den ehemaligen deutschen General Hermann Ramcke und Hauptmann Kamitscheck zu je fünf Jahren Zwangsarbeit. Beide sollen mitschuldig sein, an den angeblich von ihren Truppen begangenen Verbrechen der Tötung, Brandstiftung und Plünderung.

In seinem Schlußwort sagte Ramcke, daß er in Erkenntnis seiner vollkommenen Unschuld aus Deutschland zurückgekehrt sei, und bat das Gericht, ein gerechtes Urteil zu sprechen.

Der Vertreter der Anklage, der französische General Sabatier, forderte die Verurteilung Ramckes zu einer Zuchthausstrafe, wobei er dem Gericht anheimstellte, die Höhe der Strafe zu bemessen. Eine ähnliche Strafe forderte der Ankläger auch gegen den ehemaligen Hauptmann Kamitscheck. Gegen den ehemaligen Leutnant Marsteller beantragte er fünf Jahre Gefängnishaft. Der Ankläger sagte, daß General Ramcke und seine Untergebenen zweifellos die Verantwortung für zahlreiche Greueltaten trügen, gab allerdings zu, daß die deutschen Truppen stark unter den französischen Widerstandskämpfern zu leiden hätten.

Die amerikanischen Generale Middleton, Gerard und Robertson bezogen dem Gericht über einstimmend, daß die General Ramcke unterstellten Truppen sich völlig korrekt verhalten hätten.

Die Verteidiger Ramckes und seiner Mitangeklagten forderten den Freispruch ihrer Mandanten in Zusammenhang mit allen Anklagepunkten. Professor Schwinge, einer der Verteidiger Ramckes, argumentierte, daß es rechtlich zulässig gewesen sei, Heckschützen auch ohne Verhandlung hinzurichten und daß Ramcke für solche Hinrichtungen nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Der französische Verteidiger Ramckes erklärte: „Sicherlich wäre Ramcke sofort nach seiner Gefangennahme und nicht erst fünf Jahre später der Begehung von Kriegsverbrechen beschuldigt worden, wenn er tatsächlich, wie die Anklagebehörde behauptet, ein Kriegsverbrecher wäre.“

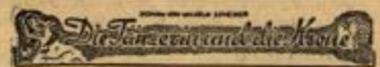
Weidmann wird nicht ausgeliefert
Entscheidung des US-Kommissars für Hessen

Wiesbaden (UP). Der amerikanische Landeskommissar für Hessen, Dr. James R. Newman, hat dem hessischen Ministerpräsidenten Zinn mitgeteilt, daß der Auslieferungsausschuß der amerikanischen Hohen Kommission einen Antrag der französischen Regierung auf Auslieferung des deutschen Staatsbürgers Fritz Weidmann aus Marburg abgelehnt hat. Weidmann wird von französischer Seite der Mitschuld an der Ermordung eines französischen Staatsangehörigen verdächtigt.

Groß-Streik in Wuppertal
Überbrückungshilfe wurde abgelehnt

Wuppertal (UP). Rund 10 000 Arbeiter und Angestellte der Wuppertaler Stadterwaltung, der Verkehrsbetriebe, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind in einen unbefristeten Streik getreten, nachdem von der Stadt Wuppertal die Zahlung einer Überbrückungshilfe in Höhe von 40 DM abgelehnt worden war. Zur Versorgung der Krankenhäuser und sonstigen lebenswichtigen Anstalten ist ein Notbetrieb eingerichtet worden. Mit diesem Streik wird neben der Versorgung der Wuppertaler Bevölkerung mit Gas, Wasser und Strom vor allem der Nahverkehr empfindlich getroffen.

Der Haupt- und Finanzausschuß der Stadt Wuppertal wird sich mit der entstandenen Lage befassen. Wie aus Remscheid berichtet wird, sollen dort ebenfalls die Forderungen der Arbeitnehmer der Stadtwerke abgelehnt worden sein, so daß auch dort mit einem Streik größeren Ausmaßes gerechnet werden muß.



(Urheberrechtlich geschützt Hermann Berger, Wiesbaden)

39. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Das Angebot kam aus München?“ fragte Bert. „Von wem?“

„Von einem gewissen Ribara. Der Mann hatte seinen persönlichen Besuch in Kopenhagen angekündigt.“

„Und?“

„Er kam tatsächlich nach Kopenhagen, wenige Tage später. Ich verhandelte mit ihm bei Nilson. Aber die Krone hatte er nicht bei sich, nur das Ursprungszeugnis; außerdem weitere Photos und allerlei Dokumente. Er wollte, wie er mir sagte, erst einmal hören, ob ein wirkliches Interesse vorhanden wäre. Die Krone selbst könne ich mir in München ansehen.“

„Und wer ist dieser Ribara, Mister Jul?“

„Ein Spanier.“

„Aber die Notizen auf dem Photo sind doch deutsch.“

„Er behauptet, sie stammten nicht von ihm. Ein deutscher Freund hätte sie für ihn verfaßt. Er verstehe kein Wort deutsch.“

„Was für einen Eindruck machte der Mann auf Sie?“

„Ich bin, glaube ich, kein Menschenkenner“, meinte Jul mit einem Lächeln. „Mein ganzes Leben beweist das.“

„Haben Sie das Ursprungszeugnis geprüft?“

„Sie kennen doch meine Erfahrungen mit solchen Dokumenten, Mister Helken.“

„Zeichnete er sich als Händler?“

„Er wußte meinen Fragen geschickt auszuweichen. Jedenfalls waren seine Fach-

kennnisse gering. Er wußte nicht einmal von den zwölf anderen Westgotenkronen. Dauernd erzählte er davon, wie wichtig es sei, daß man die Krone gerade in Naranca bei Oviedo gefunden habe, in der Nähe jener berühmten kleinen Kirche, von der man heute wisse, daß sie früher einmal eine westgotische Königshalle gewesen sein.“

Jul setzte sich wieder.

Bert fragte, indem er ihm fest in die Augen sah: „Nannte Ribara einen Preis?“

„Dreißigtausend. Das ist natürlich sehr wenig für ein solches Objekt — falls es sich nicht um eine Fälschung handelt.“

„Und wie verblieben Sie mit dem Mann?“

„Ich sagte ihm, er soll mir die Krone bringen, dann würde ich mich entscheiden. Er versprach es und reiste ab.“

„Sie wissen Ribaras Münchener Adresse, Mister Jul?“

„Er ist nicht mehr in München. Vor wenigen Tagen schrieb er mir von Berlin aus, daß sich seine dänische Reise verzögere, er komme erst später nach Kopenhagen.“

Jul entnahm der grünen Ledertasche, die noch immer auf dem Tisch lag, einen Brief und reichte ihn Bert.

Es war ein kurzes Schreiben in spanischer Sprache, mit der Maschine geschrieben und mit Alberto Ribara unterzeichnet.

Bert stutzte. Alberto? Diesen Vornamen kannte er doch aus Conchitas Munde... Mit Alberto hatte sie jenen Mann bezeichnet, von dem sie behauptete, er habe die Nachforschungen in Rosario geleitet und Jörns Machenschaften enthüllt.

Er versuchte nachzudenken. Klarheit zu gewinnen. Er starrte sekundenlang auf den Namenszug.

Alberto Ribara...

„Hören Sie, Mister Jul, das ist doch die gleiche Schrift wie die auf dem Photo, nur sind hier die Buchstaben viel größer.“

Jul nickte.

„Das ist mir auch schon aufgefallen.“

„Weiß Frau Lorena von dieser merkwürdigen Affäre?“

„Ich sagte es ihr, als sie mich jetzt in Dänemark aufsuchte.“

„Und was antwortete sie Ihnen?“

„Sie war nicht davon überzeugt, daß es die gleiche Krone sei.“

„Und was ist Ihre Meinung, Mister Jul?“

„Mir ist die Sache ziemlich verdächtig.“

Bert betrachtete noch einmal den Brief Ribaras. Am Kopf war die Adresse einer Berliner Pension angegeben. Sie lag im Westen, in der Kaiserallee.

„Ich habe schon heute morgen, gleich nach meiner Ankunft mit dieser Pension telephoniert“, sagte Jul. „Ribara ist abgereist. Ziel unbekannt... Ich begreife, daß Sie ein Interesse für den Mann haben. Versuchen Sie doch, seiner habhaft zu werden!“

Bert erhob sich: „Ich danke Ihnen, Mister Jul.“

Auch Jul stand auf, er lächelte unentwegt: „Was wollen Sie jetzt unternehmen?“

„Ich fahre in die Kaiserallee.“

„Erkundigen Sie sich vor allen Dingen, ob der Mann auch deutsch sprach. Das scheint mir vorläufig das Wichtigste zu sein. Darf ich Ihnen das Photo und den Brief mitgeben? Vielleicht können Sie etwas damit anfangen.“

„Danke sehr. Ich möchte, wenn ich aus der Kaiserallee zurückbin, noch einmal mit Ihnen sprechen.“

„Gut, Mister Helken, ich bleibe zu Haus, ich warte auf Sie.“

Bert nahm das Photo und den Brief. Jul geleitete ihn. An der Tür blieb Bert stehen: „Weiß Frau Lorena schon, daß ich hier bin?“

„Nein. Sie rief mich eben an, aber ich sagte es ihr nicht. Sie ist ins Theater gefahren, sie tanzt ja heute abend...“

Die Tür schloß sich hinter Bert. Er ging langsam über den Flur. Es war ihm, als stehe er noch immer unter dem Bann der ungeründlichen Augen Erik Juls.

21.

Die Inhaberin der Pension in der Kaiserallee war eine rüstige, ältere Dame.

„Ich verstehe“, sagte sie, nachdem Bert kaum den Namen Ribara genannt hatte. „Sie sind sicher von einer Auskunftei. Warnen Sie Ihre Auftraggeber vor diesem Ribara! Er ist ein Schwindler, ich hab's ihm gleich angesehen. Bitte, kommen Sie doch in mein Büro!“

Dann saß Bert Frau Spindler gegenüber.

„Wie lange wohnte er bei Ihnen?“

„Nur zwei Tage, mein Herr. Gott sei Dank! Ein unangenehmer Mensch, machte sich gleich an meine Stubenmädchen heran.“

„Wann ist er abgereist?“

„Vorgestern. Ich war froh, als er wieder draußen war.“

„Wissen Sie nicht, wohin er sich gewandt hat?“

„Keine Ahnung.“

„Er ist Spanier, nicht wahr?“

„Ich weiß nicht recht. Er hat mir zwei einen Paß gezeigt, aber vielleicht ist es falsch. Dieser Art von Menschen kann man alles zutrauen.“

(Fortsetzung folgt)

Das Kreuz steht an der Straße

Von Pfarrer Baudis

Es gehört mit zu diesem Tod, daß das Kreuz an der Straße steht. Denn es soll aus dem Sterben ein Schauspiel gemacht werden, wirklich ein Schau-Spiel. Etwas für das Volk zum Anschauen: „Seht her, wir heften einem Menschen nur die Arme an ein Querholz und die Beine an den Längsbalken. Weiter tun wir ihm gar nichts. Aber seht, was danach kommt! Wir haben ihm gar nicht viel getan und nun schreit er doch stunden- und tagelang, nun krümmen sich seine Glieder, nun bäumt sich sein Leib auf.“

Das ist der Tod für Deserteure und Rebellen, das ist der Verbrecher- und Sklaventod. Damit hat Rom seine Sklaven jahrhundertlang in Rason gehalten. Der Sklave, der am Wege einen Gekreuzigten hat sterben sehen, hatte zeitweilig keine Freiheits- und Aufstandsgelüste mehr, die erbeichte, wenn er nur das Wort „Kreuz“ hörte.

Ein armseliger Tod ist das. Aus dem Sterben macht man ein Spiel. Der Gekreuzigte verliert sein Leben tropfenweise. Ein nackter Körper quält sich da an den beiden Balken zu Tode, während Schwärme von Fliegen und Mosquitos ihn umgeben, und die Geier abseits hocken und auf ihr schauriges Mahl warten. Selbst der verrotten Soldateska kann das zu schlimm werden. Dann gehen sie hin und stecken einen Schwamm an einen Stab und netzen dem, der sich da halb irre vor Schmerz windet, die fieberzerrissenen Lippen. Oder sie nehmen den Speer und stechen ihm in den Leib. Oder sie zerschlagen ihm mit einer Stange die Rippen und Beine, damit er nur ruhig ist. Da kann selbst die Brutalität zur Barmherzigkeit werden.

Und das Volk auf der Straße sieht sich das an und — lacht dazu. „Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen.“ Und der, der anderen geholfen hat und gekommen ist, um allen zu helfen, und der jetzt dort hängt, weil er allen hilft — er spricht noch zu ihnen. Er hilft ihnen auch jetzt. Er stellt sich zwischen ihre lästernde Schuld und Gottes Zorn. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ An seiner Seite hängt noch ein Mensch, einer der sein Leben lang nicht nach Gott und den Menschen gefragt hat. Der Blick des Straßenräubers am anderen Kreuz geht über die Menschen am Wege, aus deren Gemeinschaft er sich losgesagt hat, die er verachtet und gehaßt hat. Die kleinen Menschen zählen es ihm nun heim und sind doch gar nicht besser als er. Und dann geht sein Blick zu dem in der Mitte. In letzter Verzweiflungsstunde tastet er sich zu ihm: „Gedenke mein...“ Da streckt sich ihm die Heilands-hand entgegen: „Heute noch...“ Wenn der Sohn Gottes nach der Vollendung des Gehorsams im Triumph in das Reich seines Vaters zurückkehrt, da bringt er sich einen Begleiter mit. Wer ist der, der ihm zur Seite geht? Einer von seinen Getreuesten, ein Jünger, ein Bekannter? Ein Straßenräuber ist es, der sich in letzter Stunde zu ihm fand. So sieht seine Begleitung aus! Lob und Preis sei ihm, daß wir so einen Heiland haben!

Was da an dem Kreuz in der Mitte ein Mensch leidet, was er stöhnt, blutet, sich bäumt, fiebert und zweifelt, leidet er nicht für sich. Hier wird Menschenschuld gesammelt wie in einem Brennpunkt, der Brennpunkt, an dem alle Schuld zusammenstrahlt, ist der Gekreuzigte.

Wenn der Steppenbrand von ferne droht, umgrenzen die gefährdeten Farmer einen kreisrunden Bezirk mit einem Graben. Dort hinein legen sie ein Gegenfeuer. Wenn dann nach einer Zeit sich die große Glut am Horizont nähert, retten sie sich und ihre Habe in den Kreis. Dort sind sie sicher, weil es dort schon gebrannt hat.

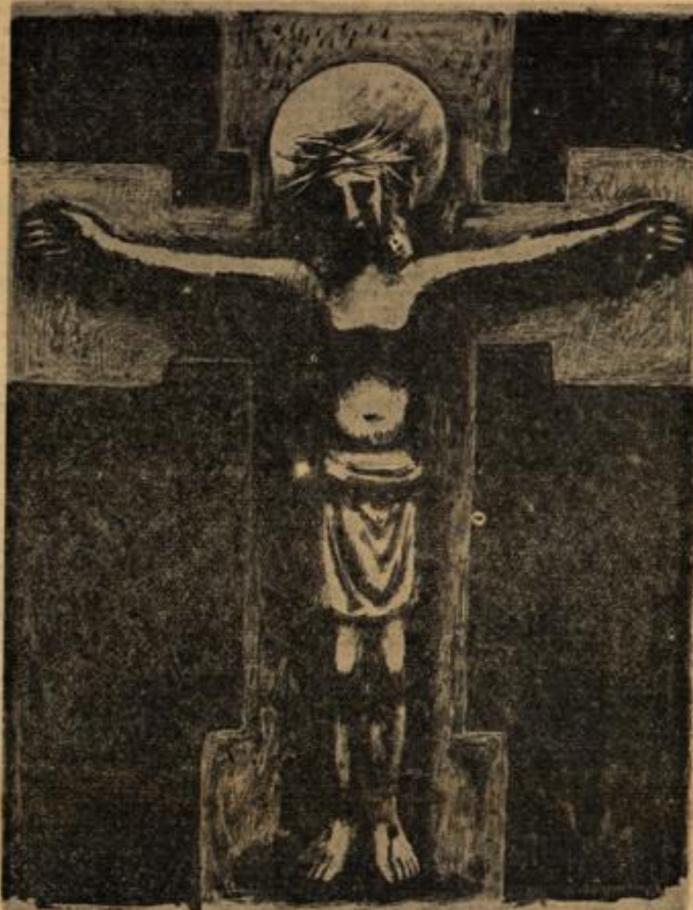
Der Zorn Gottes hat am Kreuz gebrannt. In dieser Glut ist der Sohn Gottes verbrannt. Nun kann die, die unter das Kreuz treten, die Zornesglut nicht mehr erreichen.

An der Straße steht das Kreuz heute noch. Menschen gehen vorüber. Viele lachen und spotten: „He du, du Gott am Kreuz, warum hilfst du uns nicht? Wo warst du, als wir dich riefen, damals, als wir so ganz am Ende waren, als wir dich riefen, als die Wände unseres Kellers schwankten, als neben uns im Lager Kameraden verreckten? Wo warst du da? Hast dir selber nicht helfen können, kannst auch uns nicht helfen!“ Viele müssen an der Straße

leiden, wie die Schwächer links und rechts von ihm. Ihre Augen gehen die staubige, trostlose Straße entlang, auf der die Masse sich einherwälzt, ohne Ziel und Sinn.

Die durchbohrten, blutenden Heilands-hände breiten sich über die, die auf der Straße gehen und stehen, über die, die lachen, über die, die dumpf einhertröten, über die, die fluchen und die, die weinen, über die, die an den Leidenspfählen stöhnen. „Vater, vergib ihnen...“ Sein dorngekröntes Haupt neigt

sich ihnen zu: „Kommet her zu mir. Bei mir ist Frieden und Erlösung. An mir hat sich das Feuer schon ausgebrannt.“ „Es gibt kein Leid, das ich nicht kennengelernt habe, kein Schmerz ist so tief, daß ich nicht in seiner Tiefe war, keine Verlassenheit kommt der gleich, in der ich rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ Das Kreuz steht auch an deiner Straße. Du darfst es fassen: Er hat auch an dich gedacht als er sprach: „Es ist vollbracht!“



Zeichnung Max Sauer

- Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz bedeckt mit Hohn.
 - göttlich Haupt umwunden mit einer Dornenkrone.
 - Haupt, das ander Ehren und Kronen würdig ist.
- Sei mir mit frommen Zähnen, sei tausendmal begrüßt!

Viel Christen — und wenig Freunde Christi

Jesus hat jetzt viele Jünger, die im himmlischen Reiche gern mit ihm herrschen möchten, aber wenige, die sein Kreuz auf Erden tragen wollen. Viele hat er, die Trost, wenige, die Trübsal verlangen. Viele findet er, die mit ihm essen und trinken möchten, aber wenige, die mit ihm fasten wollen. Alle möchten mit ihm Freude haben, aber wenige wollen für ihn leiden. Viele folgen Jesus nach bis zum Brotbrechen am Abendmahl, aber wenige bis zum Trinken aus dem Leidenskelche. Viele ehren seine Wunderthaten, aber wenige teilen mit ihm die Schmach des Kreuzes. Viele lieben Jesus, solange sie nichts zu leiden haben, und preisen ihn, solange sie Tröstungen von ihm empfangen. Aber, wenn Jesus sich verbirgt und sie auch nur eine kurze Weile allein läßt, da klagen sie gleich oder verlieren gar den Mut. Die aber Jesus seinet- und nicht ihres Trostes wegen lieb haben, die loben ihn in den Tagen der heißesten Angst, wie in den Stunden der höchsten Tröstung. Und wenn er ihnen auch nie Trost geben wollte, so würden sie ihn doch immer loben, ihm allezeit danken.

(Thomas von Kempen)

gehen. Und wie willst du dir einen anderen Weg suchen, als diesen königlichen Weg, den Weg des heiligen Kreuzes?

Das ganze Leben Christi war ein lauterer Kreuz- und Marterleben: und du willst nichts als Ruhe und Freude haben? Irrgegangen, weit irrgegangen bist du, wenn du etwas anderes suchst als Leiden, weil dieses ganze sterbliche Leben voll Elend und überall mit Kreuz und Plagen umzeichnet ist. Und je weiter einer im Leben des Geistes vorwärts geschritten ist, desto schwerere Kreuze werden ihm begegnen. Denn je lieber ihm sein himmlisches Vaterland ist, desto mehr Pein empfindet er hier in der Verbannung.

Wenn du es einmal so weit gebracht hast, daß dir die Bitterkeit des Leidens um Christi willen süß und schmackhaft wird, dann wisse, daß es gut mit dir steht. Denn dann hast du das Paradies auf Erden gefunden. Gabe es für Menschen einen sicheren und besseren Weg zum Heil als den Weg des Leidens, so hätte ihn Christus mit Wort und Beispiel gewiß aufgezeigt. Mahnt er doch alle Jünger, die ihm nachfolgen und auch die ihm nachfolgen wollen, so klar wie möglich, das Kreuz zu tragen, indem er spricht: Wenn jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach (Luk. 9,23).

Nachdem man also alles durchlesen und durchforscht hat, ist dies der Schluß: Durch viele Trübsale müssen wir in das Reich Gottes eingehen.

Der königliche Weg zum Himmel

Aus dem „Buch von der Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempen

Es ist für viele Ohren ein hartes Wort: Verleugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge mir nach (Matth. 16,24). Aber noch härter in ihren Ohren wird jenes letzte Wort sein: Gehet hin, ihr Verworfenen, in das ewige Feuer (Matth. 25,41). Die jetzt das Wort vom Kreuze gern hören und willig befolgen, die werden einst von dem Worte der ewigen Verdammung nichts zu fürchten haben. Dies Zeichen des Kreuzes wird am Himmel glänzen, wenn der Herr wiederkommen wird, die Menschen zu richten. Als dann werden alle Freunde des Kreuzes, die Christus dem Gekreuzigten in ihrem Leben gleich geworden sind, mit großer Zuversicht zu Christus ihrem Richter treten.

Warum fürchtest du dich denn, das Kreuz auf deine Schulter zu nehmen, da doch der Weg vom Kreuze zum Himmelreich geht? Im Kreuze ist Heil, im Kreuze ist Leben, im Kreuze ist Schutz vor den Feinden, im Kreuze ist Eingießung himmlischer Seligkeit, im Kreuze ist Stärke des Gemütes, im Kreuze ist Gelstesfreude, im Kreuze ist höchste Tugend, im Kreuze ist vollendete Heiligung.

Es ist kein Heil der Seele, keine Hoffnung auf ewiges Leben, außer im Kreuze. Nimm also dein Kreuz auf dich und folge Jesus nach, und du bist auf dem geradesten Wege zum ewigen Leben. Sieh! er ging dir ja vor-

Pietà

Auf harten Muscheln liegt der Crucifixus. Die Füße sind, die noch gekrümmten Hände mit weichem Tuch umwickelt, daß die Male der Nägel nicht, die schrecklichen, zu sehen. Und über ihn neigt sich Maria hin. In ungeheurem Gram, und kann es nicht begreifen, daß wir Menschen So schändlich ihren Sohn verraten konnten. War er die Liebe nicht? War nicht sein Trieb, Sein einziger Trieb auf seinem Lebenswege: Veröhnung, Friede, Herzenslauterkeit? „O Haupt voll Blut und Wunden“, und Maria, Mit ihrem Tränen wäscht den Staub sie ab Von seinem Antlitz, und mit ihren Fingern Kämmt, trockenste den Bart vom Todesschweiß. Dellew von Liliencron

ANTON GABELE

Da der Hahn krächte . . .

Wir hatten einen gewaltigen Hahn, den wir Kinder stets scheu umgingen. Wenn er seinen Hühnern nachrannte, der gelbe Schnabel weit vorgereckt, ein purpurner Kamm darüber, die braunroten Federn schwellend und flackernd, das war jedesmal, als rase eine Flamme über die Wiese dahin. Und die Schwanzfedern, milchweiße und blau, ringelten wie Rauchschwaden hinter solcher Glut her.

Gewaltig wie der Leib war auch die Stimme und erfüllte unser Tal mit seinem Klang. „Der kann's“, sagte die Großmutter, „der könnte Sankt Peter ins Ohr krähen“. Warum Sankt Peter ins Ohr? wollten wir Kinder wissen, und Großmutter sprach: „Ihr habt es ja in der Leidensgeschichte gehört, wie Sankt Peter seinen Herrn und Heiland dreimal verleugnet hat. Und erst da der Hahn krächte, fiel Sankt Peter aufs Herz, was ihm der Heiland vorausgesagt und was er nun getan, seine Feigheit nämlich, daß er jetzt in der Not seinen Heiland nicht mehr kennen wollte, wo er sich kurz zuvor so groß in die Brust geworfen und das Schwert gezogen und ihn gegen die ganze Welt zu verteidigen sich gebrüstet hatte. Beim Hahnenschrei also durchdrang es ihn und er ging hinaus und bereute Seitdem mit Sankt Peter den lieben Heiland nie mehr verleugnet, ist für ihn gestorben, ist der Apostelfürst geworden und sitzt zur Rechten Gottes. Aber einmal im Jahr geschieht es, das hat mir meine Ahne erzählt, und die hatte es wieder von ihrer Ahne. Einmal im Jahr in der Frühe des Ostertages, da kräht hienieden auf der Erde ein Hahn, so einer wie vielleicht der unsre hier, ausgezeichnet und schon immer dafür vorbestimmt. Der kräht so gewaltig, daß es bis in den Himmel schallt, bis an den Thron des dreieinigen Gottes, und bis ins Sankt Peters Ohr darneben. Da erschrickt der Heilige in all seiner Himmelseligkeit und wendet sich hinweg und schlägt die Hände vor Gesicht und weint bitterlich. Und das sind dann die einzigen Tränen, die je im Himmel geflossen . . .“

Unsere Vreni, die es nie mit ansehen mochte, wenn man ein Tier schlachtete, die hatte auch jetzt Mitleid mit Sankt Peter und meinte, es sei doch hart und herb, dem Heiligen immer und ewig vorzuhalten, was er einmal im Leben in einem schwachen Stündlein verbrochen.

Ihr sagt die Großmutter: „Vreni, so ist's nun einmal eingerichtet. Was wir tun, das ist für immer getan und kann in alle Ewigkeit nicht mehr ungeschehen werden. Aber im Himmel gibt es ja sonst keine Tränen mehr, da hast du schon recht, Vreni. Ich schätz wohl, der liebe Heiland werde seinem Sankt Peter wohl auch gleich über die krausen Locken streicheln, ihn aufheben und an sein Herz ziehen. Denn verzeihen ist doch unsres Heilands liebsten Verlangen. Darum dürfen auch wir arme Menschen noch hoffen, wenn einmal der jüngste Ostermorgen heraufkommt und der letzte Hahn ihn vorauskründet.“

„Und wann ist dieser jüngste Ostermorgen, Großmutter, und warum heißt er denn der jüngste?“

„Weil ihm kein anderer mehr nachfolgt, weil die Zeit aufhört und alle Uhren stille stehn, darum heißt er der jüngste wann er aber heraufkommt, das weiß der Herrgott allein. An diesem letzten Ostermorgen kräht noch einmal ein irdischer Hahn. Wenn dann sein heller Ruf über die schlafschwere Erde zum weiten Himmel schallt, weckt er, was seit Anbeginn noch nie eine Stimme hatte, den Hahn auf dem Kirchturm nämlich alle die goldblitzenden Turmhähne auf der Welt, von der Peterskirche in Rom bis zu unserm Kapellchen droben am Waldrand. Sie schütteln die metallnen Flügel, sie recken sich auf ihrem Knauf und öffnen den Schnabel weit. Wie von Trompeten und Posaunen schmettert ihre Stimme, und es ist kein Ort so verborgen, nicht im Meer und nicht auf dem Land, daß der Ruf von den Kirchtürmen nicht zu ihm dränge. Er weckt die Schläfer und weckt die Toten. Dann mögen wir Menschen die Hände vor's Gesicht decken und weinen, gleich Sankt Peter, bitterlich. Denn wer ist, der nicht einmal und wieder unsern Heiland verleugnet und gestottert hat: Ich kenne ihn nicht. Indessen wird keine Sonne mehr aufgehen, sondern unser Herr, und Gott wird über den Wolken aufstehen, mit großer Macht und Herrlichkeit, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Und wenn mir auch zagen will, ihr Kinder, vor diesem jüngsten Ostertage, so frohlocke ich ihm doch entgegen. All unser Leben wir nutzlos verrinnende Mühsal ohne diesen ewigen Richter, der auf dem Regenbogen thronend mit flammenden Augen niederschaut und die Menschen vor sein Gericht fordert, die Könige und die Knechte, die Reichen und die Armen, dich und dich und mich . . .“

Unser Rundfunk

VON SONNTAG, 25. MÄRZ 1951

BIS SAMSTAG, 31. MÄRZ 1951

Ostersonntag, 25. März

7.00 Andacht der Baptisten	15.06 Fröhles Hallen — gute Taten
8.00 Landfunk mit Musik	15.07 Ein Melodienreigen
8.30 Geistliche Musik	17.00 „Prozess Sokrates“, Hörspiel
8.45 Novella zum 150. Todestag	18.00 Das Stille, Kammerorchester
10.00 Festliches Konzert	18.30 Sport am Sonntag
11.00 Kath. Morgenfeier	20.00 „Bruder Straubinger“, Operette von Edmund Kysler
12.30 Unser Lied	22.00 „Reisen auf dem Atlas“
13.30 Aus unserer Heimat	22.30 Tanz und Unterhaltung
14.00 Stunde des Chorgesangs	24.00 „Jolanthe“, v. Tschalkowsky
14.30 Kinderfunk	

Ostermontag, 26. März

7.00 Evang. Morgenandacht	15.00 Heitere Kammermusik
8.00 Orgelmusik	15.30 Bunter Nachmittag
8.30 Welt des Glaubens	16.05 bis 18.45 Fußballreportagen
8.45 Romantische Kammermusik	17.30 „Ostergnade“, W. Bergengrün
9.45 Osterstimmen der Dichter	18.00 Werke von Joseph Haydn
10.30 Die Volksmusik spielt	18.35 Tolo-Ergebnisse
11.00 Feier d. Evang. Gemeinschaft	20.00 Fünf Tanzkapellen spielen
11.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 31	22.00 Vom weisen u. glückl. Leben
14.00 Oberbayerische Heimat	22.30 Ballettmusik
14.30 Kinderfunk	23.00 Tanzmusik für alt und jung

Dienstag, 27. März

7.00 Evang. Morgenandacht	stischer Komponisten
10.45 „Frühling, ja, du bist“	18.30 Klänge der Heimat, dazw. Gartenfunk
11.00 Konzertstunde	21.00 „Macbeth“, Oper von Verdi
11.45 Landfunk	21.15 Blick in die Welt
13.30 Hells Alpen Simon mit seinen Rhythmikern	22.30 Tanzmusik
18.00 Nachmittagskonzert mit dem Rundfunk-Symphoniorchester	23.00 Die Bibliothek des Professors Kneesebeck — eine bibliographische Sensation
18.30 Frauenfunk	23.30 Zum Tagesausklang
17.45 Lieder und Musik zeitgenö-	

Ostersonntag, 25. März

8.30 Festliche Musik (HR)	15.00 Was ihr wollt (NWDR)
9.05 Kath. Gottesdienst (NWDR)	16.00 Ihre Osterwünsche (HR)
9.30 Kath. Morgenfeier (HR)	18.15 Werke von Beethoven (HR)
9.39 Politikkalender (HR)	17.45 Sport und Musik (HR)
10.15 Ostergedichte (NWDR)	18.00 Arien und Duette (HR)
10.45 Ostergedichte (HR)	18.15 „Tannhäuser“ (NWDR)
10.45 Ein Melodienreigen (NWDR)	20.00 Zwei bunte Stunden (HR)
11.00 Eine Osterwanderung (HR)	20.05 Zaubermusik (HR)
14.45 Bunter Nachmittag	22.00 Fröhliche Klänge (HR)
15.00 Virtuose Musik (HR)	23.15 Das Rundfunkkonzert (HR)

Ostermontag, 26. März

8.00 Evang. Morgenfeier (HR)	19.30 Fröhl. Notenbammel (HR)
9.15 Unser Schatzkästlein (HR)	20.00 „Die Dollarprinzessin“, Operette von Leo Fall (HR)
9.30 Bach Kantate Nr. 29 (HR)	20.00 „Der Graf von Luxemburg“ v. Franz Lehar (NWDR)
10.30 Bläserkonzert (NWDR)	20.05 „Fingars Hochzeit“ (HR)
10.30 Frühlingssymphonie (HR)	21.00 Wir schallplatteln (HR)
10.59 Ostern im Humor (NWDR)	22.30 Tanz und Kabarett (HR)
15.45 Nachmittagsmusik (HR)	23.15 Rhythmische Weisen (NWDR)
17.00 Operettenkonzert (HR)	8.10 Tanzmusik (NWDR)
17.45 Tanzmusik (NWDR)	
18.00 Ostern bei Hessebach (HR)	

Dienstag, 27. März

8.15 Unterhaltungsmusik (NWDR)	18.15 Gewerkschaftsfunke (HR)
11.00 Vormittagsklänge (NWDR)	19.30 Wirtschaftskommentar (HR)
11.30 Barnabas v. Genzy (NWDR)	20.00 Pünktl. Weisen (HR)
15.00 Für die Frau (HR)	20.40 Gestern und heute (HR)
15.40 Bekannte u. beliebt (NWDR)	20.55 Wir bitten um Tanz (NWDR)
15.40 Orientalische Tänze (HR)	21.15 Das Abendstudio — Neue Schweizer Musik (HR)
16.00 Kammermusik (HR)	21.15 Melodien v. Waldteufel (HR)
17.00 Die Bühnenwände (HR)	22.40 Wissen für Jedn (NWDR)
17.05 Kammermusik (HR)	8.05 Südliche Klänge (HR)
17.45 Aus dem Erzgebirge (HR)	

Ostersonntag, 25. März

8.30 Das Unvergängliche	12.30 Konzert des SWF-Orchesters
8.45 Kath. Morgenfeier	Werke von Ludwig van Beethoven
8.45 Klaviermusik	
10.00 Evang. Festgottesdienst	
11.45 Für den Bauern	19.30 Kleine Abendmusik — Deutsch Volklieder
14.00 Der „Scherzroman“ v. Francis James	20.00 Zwei bunte Stunden
14.30 Viel Musik und wenig Worte	21.15 So sieht es der Westen ...
15.00 Kinderfunk	22.00 Sport
15.30 Ostern der Landschaften	23.40 Der SWF bittet zum Tanz!

Ostermontag, 26. März

8.30 Evang. Morgenfeier	nemals enden“
8.00 Kammermusik	15.15 Der SWF bittet zum Tanze
9.15 Kath. Morgenfeier	18.30 Ostern der Landschaften
9.45 Die Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven	17.30 „Was auch gefährt“
10.30 Stunde der Universitäten	18.30 Sportberichte
14.00 „Briele für Jole“, Aus dem Nachlaß von E. G. Binding	19.30 Kleine Abendmusik
14.30 Fröhle Melodien	20.00 G. Verdi: „Die Lombarden auf dem ersten Kreuzzug“
15.00 „Des Lebens Nut an uns wird“	21.15 Sport und Musik
	23.40 Tanzmusik am Ostermontag

Dienstag, 27. März

8.30 Kath. Morgenandacht	ster, Leitung: Otto Gerdes
9.00 Für die Schutjogend	15.00 „Frühling im Westerwald“, Volksmusik und Chorgesang
10.15 Sang und Klang im Volkston	20.00 „Kleiner Mann im großen Rennen“, Hörspiel von E. Neb-
14.00 Konzert des NBC-Symphon.-Orchestra, Leiter: M. Kalms	15.30 „Was auch gefährt“
14.00 Humoristen und Satiriker: Martial	21.30 Probleme der Zeit
17.00 Musik zur Unterhaltung mit dem SWF-Unterhaltungsorche-	22.30 Nachstudien: Bela Bartok Jazz 1931!

In memoriam Bela Bartok

Am 25. März könnte der ungarische Komponist Bela Bartok seinen 70. Geburtstag feiern, wenn er nicht schon im Jahre 1946 gestorben wäre. Sein Name und Werk aber leben weiter und finden gerade an diesem Gedenktag besondere Beachtung.

Wohl hat sich der musikalische Laie den Namen Bartok schon gehört, doch weiß er wenig damit anzufangen, wie mit den meisten Komponisten der neueren Zeit. Dabei ist aber Bela Bartok gar kein „Moderner“ im Sinne Hindemiths, Strawinskys oder gar Schönbergs, doch von einer so starken Eigenwilligkeit, daß man sein Werk tatsächlich zur „Neuen Musik“ rechnen muß. Vertraut mit den Melodien seines ungarischen Heimatlandes, die vom schlichten, einförmigen Volkslied über den Walzer zur Mazurka reichen, schloß er anfangs nur aus dieser Quelle und entdeckte viele alte Musikstücke Ungarns neu. Die Bearbeitung allein jedoch genigte Bartok, der sich allmählich von dem Einfluß Liszts und Beethovens freisetzte, nicht. Er unternahm die Musik des Balkan können harmonischen Experimenten und schuf eine Fülle großer und kleiner bedeutender Werke. Unter den Opern, Suiten, der Kammermusik, den Klavierstücken und Volksliederbearbeitungen ragt besonders der Klavierzyklus „Mikrokosmos“ heraus, kühne Kompositionen, die nur von einem Meister richtig gespielt werden können. Charakteristisch für den Stil Bartoks sind die Klavierkonzerte und das Klavierkonzert.

Der Südwestfunk unternimmt den interessanten Versuch, das erste Werk des 1881 geborenen Komponisten seiner letzten Arbeit gegenüberzustellen. 1904 entstand die „Rhapsodie für Klavier und Orchester“ op. 1, eine Komposition, von der Bartoks Biograph Serge

Moreux schreibt: „Es ist ein Wendepunkt. Die Rhapsodie bezeichnet das Ende der Periode, die man als Vorbereitungszeit ansprechen kann; denn mit diesem bald poetischen, bald von Zaardsmelodien übersprudelten Seiten findet Bartok den Übergang von einer Musik im Lisztschen Stil — d. h. internationalen Charakters — zur Nationalmusik, bevor er sich in die eigentliche Volksmusik versenken wird.“ Kurz vor seinem Tode stellte Bela Bartok das „Konzert für Viola und Orchester“ im Entwurf fertig. Damals schrieb der Komponist an den berühmten Violinisten William Primrose, dem das Konzert gewidmet ist: „Viele interessante Probleme entstanden

Bedeutung des Fernsehens nimmt zu

Auf einer Fernsehtagung in Hamburg erörtern die Vertreter der Fernseh-Kommission der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten wichtige technische und wirtschaftliche Fragen des Fernsehens. Einen besonders großen Rsum nahm die Diskussion um das Farbfernsehen und die unterschiedlichen Zeilensysteme im europäischen Fernsehen ein. Die westdeutschen Fernseh-Experten kamen auf dieser Tagung zu der Überlegung, daß es sich im Augenblick nicht empfiehlt, die noch im Versuchsstadium befindliche Farbfernsehtechnik des Auslands zu übernehmen. Die Erfahrungen, die in Deutschland im Schwarz-Weiß-Fernsehbetrieb gemacht wurden, lassen den Schluß zu, daß die jetzt benutzten Sender sowohl wie die Empfänger auch eine spätere Umstellung auf ein Farbfernsehen zulassen. Die Funkindustrie und der Rundfunk-Großhandel erklärten sich in der Lage, bis zum Herbst bereits der Nachfrage nach Fernseh-Empfängern entsprechen zu können. Noch in diesem Jahr sollen rund

bei der Komposition dieses Werkes. Die Instrumentation wird sehr durchsichtig sein, durchsichtiger als beim Violinkonzert. Auch hat der dunklere, männliche Charakter ihres Instruments den Gesamtschaffen dieses Werkes mitbestimmt. Der Stil ist recht virtuos. Wahrscheinlich werden einige Stellen unbequem oder unspielerbar sein.“

Der Komponist durfte keine Aufführung dieses Werkes mehr hören. Aber sein letztes Werk wird ebenso wie seine vorhergehenden immer wieder zu Gehör gebracht werden und ihm den Ruf erhalten, einer der größten und phantasievollsten Künstler Ungarns gewesen zu sein.

P. Stähle

10 000 Fernseh-Empfänger auf den Markt kommen im Jahre 1952 rechnet man mit einer Nachfrage von 90 000 Geräten. Ein Fernsehapparat der diesjährigen Produktion wird etwa 1000 DM kosten.

Neuer Konzertsaal des Südd. Rundfunks

Der Bau des großen Konzert- und Sendesaals des Süddeutschen Rundfunks in der Villa Berg in Stuttgart steht kurz vor seiner Vollendung. Der Saal bietet etwa 400 Besuchern Platz und erschließt gleichzeitig weiten Kreisen der Stuttgarter Bevölkerung noch mehr als bisher den schönen Park der Villa Berg. Der Saal wird, modernsten Gesichtspunkten entsprechend, mit einer wandelbaren Akustik eingerichtet. Sie gestattet es, alle Darbietungen technisch einwandfrei wiederzugeben, gleichgültig, ob der Saal mit Publikum besetzt ist oder nicht. Der Einbau einer Orgel, mit dem die Ludwigsburger Orgelbauirma E. F. Walcker & Co. beauftragt wurde, ermöglicht es, den Hörern des Süddeutschen Rundfunks alle Werke der Musikliteratur zugänglich zu machen.

Der neue Konzert- und Sendesaal wird zu Beginn der Internationalen Musiktage eröffnet, die der Süddeutsche Rundfunk vom 18. bis 21. April veranstaltet.

Zwei Jahre Pressestelle der ADR. Unter diesem Titel ist soeben eine knapp 100 Seiten starke Broschüre erschienen, die über die zweijährige Tätigkeit der von Dr. Werner Hensel geleiteten Pressestelle der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rundfunkwirtschaft in der Zeit vom Februar 1948 bis Februar 1951 Aufschluß gibt. Die Broschüre, die eine Sammlung der wichtigsten Veröffentlichungen, Schriftwechsel, Marktstatistiken und Statistiken enthält, vermittelt einen interessanten Rückblick auf die Arbeit und Entwicklung der deutschen Rundfunkwirtschaft in den letzten beiden Jahren, die vor allem durch das Inkrafttreten des Kopenhagener Wellenplanes und die Einführung des UKW-Rundfunks gekennzeichnet sind.

Verschollene Musikschätze aufgefunden. In der Bibliothek des ehemaligen Zisterzienserklosters Erbach in Franken wurden kürzlich durch den Bamberger Musikwissenschaftler Dr. Densertin bisher verschollene Originale alter geistlicher und weltlicher Musik gefunden.

Verstärkung eines SWF-UKW-Senders. 700 m über dem Meer, in einem kleinen, kaum zwei Meter tiefen Raum, der sich rund um das obere Stockwerk des Aussichtsturmes auf dem Merkur erhebt, ist das Montagepersonal augenblicklich dabei, die schon seit einiger Zeit beabsichtigte Verstärkung des UKW-Senders vorzunehmen. Das Problem dieser UKW-Senderverstärkung besteht hauptsächlich in einer Erweiterung der jetzigen Sendeleistung von 3 kW auf 3 kW. Ein Doppelschrank, der die Endstufe mit vier Röhren und den Netzteil für 3 kW enthält, war die stolle Wellenplatte des Turmes hinaufzutransportieren und dort in luftiger Höhe einzubauen.

Neuer Regionalsender des SWF. In Wilhelmshafen bei Ravensburg ist ein neuer Mittelwellensender des Südwestfunks fertiggestellt worden. Der Sender, der die letzte Empfangsdecke im SWF-Gebiet schließt, arbeitet auf Gleichwelle mit 88 kW. Das Gleichwellensender des SWF wird im nächsten Jahr noch durch ein Ultrakurzwellen-Netz ergänzt werden.

SÜDDEUTSCHER RUNDFUNK

Radio Stuttgart 523 m — 575 kHz

Gleichbleibende Sendungen

8.00 Musik Nachr. (W)	12.00 Musik am Mittag (W, S)
8.30 Morgengymnastik (W)	12.45 Nachr., Wetter (W, S)
8.40 Südwest Heimatpost (W)	13.00 Echo aus Baden (W)
8.50 Choral, Tageswort (S)	13.15 Werbefunk mit Musik (W)
1.15 Morgenmusik (W, S)	13.30 Schulfunk (W)
1.35 Nachr., Wetter (W, S)	13.45 Aus der Wirtschaft (W)
1.40 Das geht alle an (W)	14.00 Südwest Heimatpost (W)
1.45 Wasserstandsmeldungen (W)	14.30 Zum Zeitgeschehen (W)
1.55 Unterhaltende Klänge (W)	19.00 Stimme Amerikas (W, S)
2.00 Nachr., Wetter, Musik (W)	19.25 Interessant und neu (W)
2.45 Sueddienste (W)	19.45 Nachr., Wetter (W)
3.15 Schulfunk (W)	22.45 Letzte Nachrichten (W)

Mittwoch, 28. März

7.00 Evang. Morgenandacht	17.15 Studierende der Musikhoch-
10.45 Die Krankenschwester	schule musizieren
11.45 Landfunk	19.30 Musik zum Feierabend —
14.00 Unterhaltungsmusik	neue Schallplatten
14.30 Kinderfunk	20.05 Der Seersüßner, Komödie
15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett	21.00 Das Unterhaltungsorchester
15.00 Heinrich Mann zum 50. Geburtstag	21.30 Wir denken an Mittel- und
16.15 Zwei rechts — zwei Links	Ostdeutschland
17.00 Christentum und Gegenwart	22.00 L. v. Beethoven: Trio B-dur
	23.00 Paris im Spiegel seiner Lieder

VON ANDEREN SENDERN

Bayerischer Rundfunk (BR) — 312,00 m; KW = 48,70 m
 Hessischer Rundfunk (HR) — 208,47 m; KW = 49,00 m
 Nordw. Rundfunk (NWDR) — 309,00 m; KW = 41,15 m

Gleichbleibende Sendungen

8.00 Frühkonzert	14.00 Marktberichte
8.00 Frauenfunk (NWDR)	14.45 Nachrichten
8.45 Musik und Lieder (HR)	14.50 Letzte Meldungen
11.00 Kammermusik (NWDR)	
11.45 Der Hessische Landbote	NWDR
11.45 Nachrichten, Wetter	5.50 Für die Landwirtschaft
22.00 Nachrichten, Wetter	6.45 Nachrichten
	11.00 Musik am Vormittag
	12.30 Landfunk
	13.25 Hier spricht Berlin
	23.15 Nachrichten

Mittwoch, 28. März

18.45 Sport der Woche (BR)	8.00 Chor u. Volksmusik (NWDR)
20.00 „Arabell“ v. R. Strauß (HR)	8.45 Erich Börschel spielt (HR)
20.05 Wie es Euch gefällt (NWDR)	12.30 Kl. Opernkonzert (NWDR)
20.15 Sie wohnen? (HR)	14.00 Kirche und Welt (HR)
22.10 Die Söhne Badis (HR)	15.00 Durch die weite Welt (HR)
22.30 Stefan Anders liest (NWDR)	15.30 Beliebte Melodien (HR)
23.00 Hugo v. Hofmannsahl (HR)	18.00 13 Tänzchen, spielen (NWDR)
23.15 Willi Bärking spielt (HR)	18.00 Erinnerung an Breslau (HR)
8.05 Jazzbrieffkasten (HR)	20.45 Ein Tanzopfer (HR)
8.25 Tanzmusik (NWDR)	17.15 Kammermusik v. Spahr (HR)

SÜDWESTFUNK

Baden-Baden und Freiburg — 363 m
Rheinseldene 295 m - Reutlingen 195 m

Gleichbleibende Sendungen

8.00 Beginn Musik Nachr. (W)	12.30 Mittagskonzert (W, S)
8.10 Marktberichte, Musik (W)	12.45 Nachr., Versuchd. (W, S)
8.40 Nachr., Wetter, Musik (W, S)	13.00 Hier spricht Frankreich (W, S)
7.10 Gymnastik und Musik (W)	13.15 Musik nach Tisch (W)
7.20 Pressecha, Musik (W)	14.00 Für die Jugend (W)
10.00 Nachrichten (W, S)	14.30 Franz Sprachunterricht (W)
1.10 Eigenprog. d. Studios (W, S)	17.10 Eigenprog. der Studios (W)
1.40 Musikalisches Intermezzo (W)	18.30 Aus dem Zeitgeschehen (W)
1.55 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)	19.30 Musik zum Feierabend (W)
15.30 Schule und Elternhaus (HR)	19.40 Trübne der Zeit (W, S)
11.30 Vormittagsmusik (W, S)	22.00 Nachrichten (W, S)
11.30 Eigenprog. der Studios (W)	24.00 Letzte Nachrichten (W, S)

Mittwoch, 28. März

8.00 Evang. Morgenandacht	Veranstaltungen des Südwes-
10.00 Nachmittagskonzert	tunfs in Landau und Lud-
10.00 Neue Methoden der Rheuma-	wegshafen in der Pfalz
10.00 Bekämpfung	
16.20 Eigenprogramm der Studios	21.30 Stimme der Gewerkschaft
16.50 Nachrichten (W, S)	22.00 Unterhaltungsmusik — neu
17.10 Sang und Klang im Volkston	aufgenommen
20.00 Musikalisches Stillleben, Ein	22.30 Nachtstudio: Paul Valery
großes Unterhaltungskonzert.	22.50 Schlager-Revue am lauf. Band
Ausschnitte aus öffentlichen	8.18 Tanzmusik

Donnerstag, 29. März

7.00 Evang. Morgenandacht	18.25 Schöne Opernmelodien v. Mo-
10.45 Große Solisten	chazzio und Smetana
11.45 Landfunk	18.50 „Es war in Schönberg“, eine
12.30 Heinz Schlerle, Akkordeon	Sendung von Walter Kolio
16.50 Konzertstunde „Werken v.	19.00 Symphoniekonzert, Leitung:
Franz Schubert und Othmar	Dirigiert: Die
Schoeck	Ochsterkonzert (Beethoven,
16.50 Das Theater der Zukunft	Brahms, Dvorak); Toscanini
17.15 Das Heideberger Konzert-	(Dirigiert)
Unterhaltungsorchester	23.30 Nacht-Feuilleton

Freitag, 30. März

7.00 Andacht der Methodisten	19.30 Im Namen des Gesetzes —
8.00 Musik am Morgen (HR)	Herrmann Moslar spricht
8.45 Die Krankenrevue	20.45 Symphoniekonzert, Leitung:
10.30 Kinderfunk	Carl Schürich u. G. Sollat
10.00 Nachmittagskonzert	Enrico Mainardi, Violoncello
14.45 Wir sprechen über neue Bü-	21.15 Neues über das menschliche
cher zum Thema Einrichten	Herz
und Wohnen	23.05 Die neue Weltschau
17.00 Fröhe und heitere Weisen	23.20 Unterhaltung am spät. Abend
18.35 Musik zum Feierabend	23.30 Zum Tagesausklang

Samstag, 31. März

7.00 Christen im Alltag	17.15 Kleines Konzert am Abend
10.45 Konzertstunde	17.45 Mensch und Arbeit
11.45 Landfunk	18.00 Die Woche in Bonn
13.45 Quer durch den Sport	18.30 W. Dürr m. 4 Rhythmikern
14.00 Alte Familienrezepte (HR)	21.30 Ern. Berger singt (HR)
14.35 Programmvorschau	21.05 Familie Staudenmaier
15.00 Unsere Volksmusik	22.45 „Operettenliebe“
15.40 Jugendfunk	22.00 Schöne Stimmen
16.00 Nachmittagskonzert	23.30 Tanzmusik
16.45 Filmprima	24.00 Das Nachtkonzert

Donnerstag, 29. März

14.15 Musik nach Tisch (HR)	18.30 Tanzende Noten (HR)
14.30 Das Radio-Tango-Orchester	20.00 „Hauch des Unheils“, v. M.
14.30 Operettenkonzert (HR)	Maestriker (HR)
14.00 Unterhaltungsmusik (HR)	20.45 „Der unbekante Befehl“,
18.00 Nachmittagskonzert (BR)	Hörspiel (NWDR)
18.00 Was Frauen interessiert (HR)	21.10 Mozarts Sonaten (HR)
17.00 Heitere Blasmusik (HR)	21.20 Unterhaltungsmusik (NWDR)
17.00 Alte Familienrezepte (HR)	21.30 Ern. Berger singt (HR)
17.30 Werke von Kusche (BR)	22.15 Der Verleger Sulz kamp (HR)
18.00 Die drei Travellers (HR)	23.00 Weid. Kunstschulen (HR)

Freitag, 30. März

8.00 Schallplattenauswahl (NWDR)	18.00 Operettenmelodien (NWDR)
8.05 Musik am Morgen (HR)	18.00 Wissen und Leben (HR)
8.45 Wirtschaftsquerschnitt (BR)	18.40 Operettenrevue (HR)
14.15 Zur Unterhaltung (NWDR)	20.00 „Frühling im Prater“, Oper-
15.00 Unsere Kinder (HR)	ette von Robert Stolz (HR)
16.45 Beliebte Ouvertüren (HR)	20.45 „Mamon“ v. Massenet (NWDR)
16.50 Zehn Komponisten (HR)	21.00 Olivier Messiaen (NWDR)
16.50 Volksmusik mal anders (HR)	22.00 Suite v. R. Strauß (HR)
17.05 Kammermusik (NWDR)	23.00 Die großen Zauberer (HR)
17.30 Der Kulturspiegel (NWDR)	23.15 Melodien von Gerstein (HR)

Samstag, 31. März

8.00 Chor u. Volksmusik (NWDR)	18.30 Volksweisen (NWDR)
8.45 Erich Börschel spielt (HR)	20.00 Konzert mit R. Stolz (HR)
12.30 Kl. Opernkonzert (NWDR)	20.30 Fröhlicher Notenbammel (BR)
14.00 Kirche und Welt (HR)	20.30 Kabarettkonzert (HR)
15.00 Durch die weite Welt (HR)	21.05 Hugo-Hrad-Melod. (NWDR)
15.30 Beliebte Melodien (HR)	21.20 Raten Sie mit (HR)
18.00 13 Tänzchen, spielen (NWDR)	22.20 Chansons und Parodien (HR)
18.00 Erinnerung an Breslau (HR)	22.30 Konzert v. Chopin (NWDR)
20.45 Ein Tanzopfer (HR)	23.15 Tanz in den Sonetten (HR)
17.15 Kammermusik v. Spahr (HR)	23.15 Rhythmus der Welt (NWDR)

Donnerstag, 29. März

8.30 Kath. Morgenandacht	20.00 Operettenklänge von Fred
10.30 Wirtschaftsfunk	Raymond
10.45 Karl Valentin und die Tücke	des Objekts
10.45 Der Kunstspeigel	18.15 Franz-deutsches Gespräch
18.00 Eigenprog. d. Studios	22.00 Das Prisma, Emouse! Ouver-
18.45 Lyrik von Friedr. Schiller	ture pour un conte gal; Stra-
17.15 Klaviermusik, Scaratti, Vier	della, Aurik, Haydn und Ko-
Sonaten. Es spielt Marcelle	daly
Meyer.	23.30 Musik zur Nacht

Freitag, 30. März

8.00 Evang. Morgenandacht	2
---------------------------	---

Badische Landsiedlung baut für Ettlingen

500 Einwohner erhalten neuen Wohnraum in 33 Doppelhäusern

Vor einem Jahr wurde draußen im Gewann „Hohe-Wiesen“ an der Mörscher Straße jenseits der Bundesbahnstrecke mit dem Bau von 33 Siedlungshäusern begonnen. Seit einigen Wochen sind viele dieser Wohnungen bewohnt und weitere stehen kurz vor der Vollendung. Die beiden Siedlungsgruppen jenseits der Bahn sind damit um eine beträchtliche Anzahl von Häusern ergänzt worden, so daß Dutzende von Familien eine bessere Unterkunft erhalten.

Am Dienstagvormittag fand in einfacher Form die Einweihung dieser neuesten Häusergruppe von „Ettlingen-West“ statt. Im Namen der Badischen Landsiedlung (Karlsruhe), die als Trägerin dieses Wohnungsbauprogramms gewonnen worden war, konnte Dr. Krumm die Behördenvertreter, Oberregierungsrat Schäfer vom Landratsamt und als Vertreter der Stadtverwaltung Ettlingen Gemeindevater Lichtenberger, ferner Gemeindevater Gartner als Vorsitzender des Ortssiedlungsausschusses und Wohnungsamtsleiter Karl Scholt begrüßen. Dr. Krumm und der leitende Architekt Dipl.-Ing. Gäckle gaben interessante Erläuterungen, von denen wir unseren Lesern das Wesentlichste mitteilen möchten.

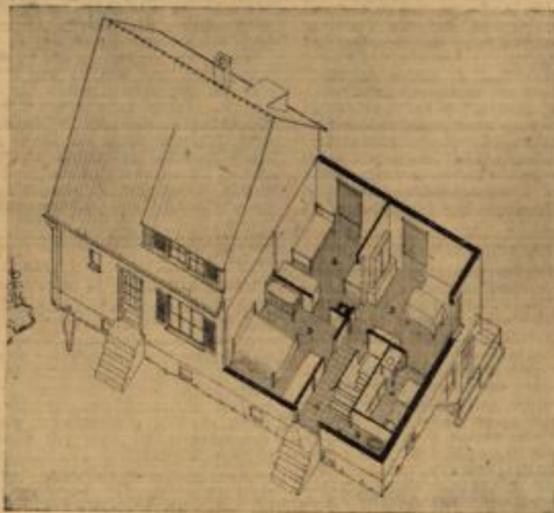
Bauweise und Finanzierung

Entwurf und Bauleitung liegt in Händen von Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. Gäckle (Karlsruhe, Eisenlohrstr. 35). Das Land für die Siedlerstellen wurde von der Stadt Ettlingen angekauft. Die Erschließungskosten (Straßenbau, Wasser, Gas- und Stromzufuhr und die Kanalisation) trägt ebenfalls die Stadt. Die Größe der Hausgrundstücke beträgt 5-6 Ar.

Die Wohngebäude sind ganz unterkellert. Im Erdgeschoß befindet sich eine Wohnküche mit Kochnische, ein Elternschlafzimmer und ein Kinderschlafzimmer. Die Wohnfläche beträgt 47 qm. Im Obergeschoß ist dieselbe Wohnung nochmals vorhanden. Außerdem wird ein Wirtschaftsgebäude mitteilt, um dem Siedler die Haltung von Kleinvieh zu ermöglichen. Die Siedlerstellen werden schlüsselfertig den Siedlern übergeben. Die Stadt Ettlingen hat sich bereit erklärt, pro Siedlerstelle noch 25 Ar Zusatzpachtland zur Verfügung zu stellen, soweit seitens der Siedler hieran Interesse besteht.

Die Kosten für eine Siedlerstelle belaufen sich auf ca. 15500 DM einschließlich Grund und Boden. Die Finanzierung erfolgt durch:

- a) I. Hypothek 4000 DM
 - b) II. Hypothek von der Landesanstalt 4000 DM
 - c) Landesmittel und Bundesmittel 6500 DM
 - d) Eigenleistung der Siedler 1000 DM
- zusammen 15000 DM



Links: Außenansicht eines Ettliger Siedlungshauses im Gewann „Hohe-Wiesen“. — Rechts: Blick in eines der zweistöckigen Siedlungshäuser mit erprobter Raumeinteilung. 1 Windfang, 2 Abort, 3 Wohnzimmer, 4 Kochnische, 5 Eltern-Schlafzimmer, 6 Kinder-Schlafzimmer.

Zeichnung: Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. Gäckle

Die Miete beträgt bei den Altbürgern 66 DM und bei den Neubürgern 61 DM.

Die Auswahl der Siedler erfolgte unter Mitwirkung des Ortssiedlungsausschusses Ettlingen und des Landratsamtes. Nach den Richtlinien des Landessiedlungsamtes wurden 70% Neubürger und 30% Altbürger angesiedelt. Von den Siedlern waren bisher 48 in Ettlingen und 18 in anderen Orten des Landkreises Karlsruhe wohnhaft. Insgesamt werden in der Siedlung etwa 520 Personen untergebracht.

Im allgemeinen wird die Wohnung im Erdgeschoß vom Siedler bewohnt. Die Wohnung im Obergeschoß wird als Einliegerwohnung vermietet. Siedlerfamilien mit großer Kopfzahl bewohnen das Haus allein. Die Monatsmiete des Siedlers von 66 bzw. 61 DM ermäßigt sich bei der Vermietung der Einliegerwohnung auf ca. 35 DM.

Die Siedler sind zunächst für eine Bewährungszeit von drei Jahren Mieter und erhalten nach Ablauf dieser Frist die Stellen zu Eigentum übertragen.

Ausstellung im Musterhaus

Von Gründonnerstag bis Ostermontag steht

das Musterhaus an der Mörscherstraße zum allgemeinen Besuch

von 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr

offen. Alle Bauwilligen in Ettlingen und Umgebung sollten diese Gelegenheit benutzen, um an einem Tag der Osterwoche diesen neuesten Siedlungstyp selbst kennenzulernen. Die Räume sind tapeziert und mit Möbeln aus dem WK-Sozialprogramm ausgestattet. Auch Vorhänge und Bilder sind beispielgebend ausgewählt, um den Geschmack auf das Gediegene zu lenken und alles Klitschige zu verbannen. In der Küche und im Badezimmer sind die notwendigen technischen Einrichtungen aufgestellt.

Beim Besuch der schon bewohnten Nachbarhäuser konnten wir uns davon überzeugen, daß die Familien über diese neuen Wohnungen sehr glücklich sind. Einige Familien sind aus Landorten nach Ettlingen gezogen, weil die Ernährer in Ettlingen beschäftigt sind und nun nach oft jahrelanger Trennung wieder mit Frau und Kindern hier vereint werden sollen. Dieser Zuzug von auswärts sollte nicht als Belastung angesehen werden, son-

dern ist ein Zeichen für das industrielle Wachstum unserer Stadt, die für die vergrößerte Zahl von Arbeitsplätzen in den Ettliger Betrieben auch entsprechend mehr neuen Wohnraum schaffen muß als die Landorte.

Was noch zu wünschen wäre

Die neuen Häuser in der Hohewiesen-Siedlung sind von den beteiligten Handwerkern, bei denen auch viele Ettliger Firmen sind, sehr solide hergestellt worden. Nach einheitlichen Plänen können sich die Siedler noch Kleintierställe bauen. Mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel war es nicht möglich, die Abschrägung einiger Wände im 2. Stock zu vermeiden. Wenn in der oberen Wohnung eine Toilette gewünscht wird, so ist sie für 150 DM einzubauen.

Da demnächst in diesem neuesten Stadtteil von Ettlingen etwa 500 Menschen wohnen werden, sind auch einige Ladengeschäfte nötig, vor allem für Milch und Lebensmittel. Es wäre zweckmäßig, auf städtischem Gelände solche Geschäftshäuser zu errichten. Bei der vor kurzem veranstalteten Aussprache über Ettliger Schulhausbauten wurde schon festgestellt, daß diese Siedlungen am westlichen Stadtrand einen Schulneubau in Pavillonform am dringendsten benötigen.

Ein dringendes Erfordernis ist die Entwässerung, denn Wege und Gärten stehen noch meist unter Wasser. Durch die Straßen- und Kanalisationsbauten der Stadt ist hierfür Vorsorge getroffen. Da vor allem in die Straße am Rand der Siedlung sehr erhebliche Mittel gesteckt worden sind, ist es zu empfehlen, auch die andere Seite dieser Straße schnellstens, d. h. noch in diesem Jahr zu bebauen, weil dafür kaum neue Erschließungskosten entstehen. Es wird auch zu prüfen sein, ob solche Straßenarbeiten etwas beschleunigt werden könnten (die Fertigstellung der Siedlung verzögerte sich wegen der Straßenkanalisation) und ob die Anschlüsse nicht etwas billiger herzustellen sind. Bei den weiteren Siedlungsbauten wird auch manches zu verwerten sein, was die Bewohner der jetzt fertiggestellten Häuser bei der Benützung feststellen.

Die Vollendung des 1. Bauabschnitts der Badischen Landsiedlung in Ettlingen ist für 500 Einwohner eine wesentliche Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und damit ein schönes Ostergeschenk für die ganze Stadt. Durch Bereitstellung aller erreichbaren Geldmittel für den Wohnungsbau sollte es möglich sein, auch in diesem Jahr eine ebenso große Zahl von Siedlerstellen zu errichten, dadurch die Arbeitskräfte unserer Industrie in würdige Wohnverhältnisse zu bringen und sie zugleich durch gärtnerischen und landwirtschaftlichen Nebenerwerb auf dem Heimatboden zu verwurzeln.

Blechnerei und Installation
Sanitäre Anlagen

Wilh. Mackert, Ettlingen
Karlsruher Straße 2 · Telefon 353

Glaseri - Schreineri - Schaufensteranlagen
Schleibfenster aller Art

KARL KAST & SOHN
ETTLINGEN - MÜHLENSTR. 55 · TELEFON 317

FRANZ EBERT
Zimmergeschäft Ausführung sämtlicher
Zimmerarbeiten Um- und Neubauten
Karlsruhe - Scharnhorststr. 47 - Tel. 6429

MAX JORDAN
BAUGESELLSCHAFT M. B. H.
KARLSRUHE KNIELINGER STRASSE 16

Hoch-, Tief-, Betonbau

Für die Ausstattung der Siedlungshäuser

helfen wir unser reich sortiertes Lager bestens empfohlen. - Besichtigen Sie unsere Ausstellung im Musterhaus der Bad. Landsiedlung.

A. Streit
Betten - Gardinen - Aussteuern
ETTLINGEN / AM SCHLOSSPLATZ

Malergeschäft

ERWIN BÄHR
Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
sauber und preiswert
ETTLINGEN - Entengasse 21

WILHELM NAGEL
ELEKTRO-INSTALLATIONEN
KARLSRUHE - DRAISSTR. 21 - TEL. 8647

KARL IMMER
Blechnerei - Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
ETTLINGEN - HIRSCHGASSE 1 - TEL. 211

OTTO HAMM
MALERMEISTER
ETTLINGEN - KRONENSTRASSE 5

Friedrich Holzapfel
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
ETTLINGEN
Hebelweg 9 - Telefon 232

Baumeister
OTTO SCHMAL
Baunternehmung
ETTLINGEN · Rheinstraße 40
TELEFON 135

E. FAAS
Gipsergeschäft - KARLSRUHE-RÜPPUR
Tulpenstraße 29, Telefon 3047

JOHANN SOMMAVILLA

Kunststeinarbeiten
Lieferung von
Hohlblocksteinen

ETZENROT (ALBTAL) / TELEFON 259

Zement und Kunststeingeschäft
Ausführung von Plattenarbeiten aller Art

Artur Pioth
ETTLINGEN, Körnerstraße 11 - Telefon 497

Cylinder-
Badecolen
aus Kupfer für Halb-
und Kolbenfunktion
geringer
Brennstoffverbrauch
abgrenzte
Lebensdauer

Verkauft durch:
Heller's
Süßkur
Otto Vogel Söhne

ETTLINGEN
Seminarstraße 4
Blechnearbeiten, sanitäre- und
Badeeinrichtungen

Aus der Stadt Ettlingen

Die Wunderpflanze

Ein Botaniker erzählte mir gestern, es gäbe Orchideen, deren Preis 10 000 DM übersteige. Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, daß jemand eine solche gewaltige Summe aufwendet, um ein kurzlebige Tropengewächs zu kaufen, gibt es doch viel billigere Wunderpflanzen, die dem Besitzer nicht weniger Freude bereiten. Gewiß sind Orchideen eine besonders herrliche Kostbarkeit unter den vielen Kindern der Frau Flora. Sie zieren z. B. einen Hochzeittisch fast so schön wie der neue goldene Reif den Finger der Braut. Meine Wunderpflanze, die unverdrossen auf meinem Fensterbrett blüht, ist viel simplerer Art. Man nennt sie üblicherweise nur „Alpenveilchen“ und normaliter kommt niemand auf die Idee, ein solches Gewächs als eine Rarität anzusehen. Außer mir.

Mit meinem Alpenveilchen hat es allerdings eine besondere Bewandnis. Es ist nämlich aus der Art geschlagen. Aus seiner Knolle ragt nur noch ein einziges Blatt über den Topftrand und auch dieses scheint müde zu sein, nachdem alle seine Geschwister längst verwelkt und abgefallen sind. Aber rings um dieses einsame Blatt drängt sich ein Dutzend kräftiger Blütschößlinge, die es so eilig haben, sich zu entfalten, daß man sie beinahe wachsen sieht.

Auch dies wäre wohl noch nichts Außergewöhnliches, wenn nicht einige dieser Knospentträger zwei- und dreifache Auswüchse trügen. Da stellt z. B. einer köpfergerade empor, bis er sich in regelrechte Äste gabelt, von denen zwei in halbfaltförmige Blätter mühen, indes der mittlere eine dunkelrote Blüte hält. Zwei weitere Stengel tragen je drei Blüten, während ein anderer sich mit Zwillingen begnügt.

Ich habe einen Gärtner befragt, der mir bestätigte, ein solches Wunder noch nie gesehen zu haben. Also darf ich es mir auch leisten, auf mein Alpenveilchen, das übrigens schon das vierte Jahr auf meinem Fensterbrett seine leuchtende Pracht zur Schau stellt, mindestens ebenso stolz zu sein wie auf eine köstliche Orchidee. Und dabei hat es nicht 10 000, sondern nur 2 Mark gekostet. Jodokus

Zum Andenken an Hausmeister Link

Wer kannte ihn nicht, den stets pfllichtfertigen Hausmeister der Knabenschule und der Stadthalle? In Erfüllung seiner allzuvielen Berufsaufgaben ist Adolf Link jetzt im 62. Lebensjahr gestorben. Er stammte aus dem nahen Bruchhausen, wo er am 16. Jan. 1889 zur Welt kam. Nach der Schulzeit arbeitete er zunächst einige Jahre als Posthelfer und nahm dann am 1. Weltkrieg teil. Infolge einer Verwundung tat er von 1915 an Dienst als Kasernenwärter im Ettlinger Lazarett. Am 15. Okt. 1919 wurde er Schuldner der damals noch im Schloß untergebrachten Knabenschule. Bei der Verlegung der Knabenschule in die Thiebautschule (1921) bekam er die Stelle des planmäßigen Hausmeisters, bald danach auch die Betreuung der Stadthalle. Wie vor ihm die Schuldner Weinstein und Rutschmann, so hatte auch Herr Link eine schwere Arbeit zu leisten. Im Winterhalbjahr galt es, von morgens 4 Uhr die 20 eisernen Öfen der Schulzimmer zu heizen. Erst durch den Einbau der Zentralheizung im vergangenen Jahr trat eine gewisse Entlastung ein. Dazu kam die Reinigung und Ordnung des ganzen Gebäudes. Nicht minder anstrengend war der Dienst in der Stadthalle. Bei allen diesen Arbeiten wurde Hausmeister Link von seiner Frau Anna, geb. Nuß, und den Kindern unermüdlich unterstützt. Oft mußte die Stadthalle von einem auf den anderen Tag gereinigt und umgeräumt werden. Auch während der Veranstaltungen hatte die Familie Link keine Ruhe, denn es mußte für die Garderobe und vieles andere gesorgt werden. Einen gewissen Ausgleich fand Hausmeister Link in der Gartenarbeit und Kleintierzucht, die er mit großem Eifer betrieb. Bei allen Lehrern und Schülern der Thiebautschule und bei allen Besuchern der Stadthalle wird Hausmeister Adolf Link wegen seines freundlichen Wesens und seiner treuen Pfllichterfüllung als vorbildlicher städtischer Beamter in Erinnerung bleiben.

Altbau-Museum und Volksbücherei sind am Ostern samstags und sonntags wie üblich geöffnet, dagegen Ostermontag geschlossen.

Noch 772 Anträge für Hausratshilfe

Aus der letzten Hausratshilfe-Zuteilung, die dem Amt für Soforthilfe für den Landkreis Karlsruhe zur Verfügung stand, konnten nunmehr sämtliche Anträge der Gruppe I (dringlichste Stufe) sowie die Härtefälle der Gruppe II befriedigt werden.

Aus der Gruppe II bleiben noch 772 Anträge mit einem Gesamterfordernis von 129 450 DM übrig. Mit einem neuzugewiesenen Betrag von 21 500 DM können hiervon etwa 130 Anträge in Kürze berücksichtigt werden.

Capitol

Ab Samstag läuft in dem Capitol-Lichtspielen der neue deutsche Film „Es kommt ein Tag“. Die Ettlinger Zeitung bringt in ihrer Samstagsausgabe eine ausführliche Besprechung dieses Films.

Die G3 gratuliert

Frau Justine Lausinger, geb. Rettig, Zwingerstraße 15, feiert am Karfreitag ihren 70. Geburtstag.

Gärtnergehilfenprüfung

Die Prüfung in Blumen- und Zierpflanzenbau und Gemüosebau haben im März mit „gut“ bestanden Rolf Wilhelm Ulrich, Lehrling des Gartenbaubetriebs Reiter und Wolfgang Schläger, Lehrling des Gartenbaubetriebs Schlager. Ebenfalls bestanden hat die Prüfung Fräulein Maria von Teuffel aus Rappurr, die bei Gärtner Wengert in der Lehre stand.

Bildungsziele für den kaufm. Nachwuchs

Ausspracheabend der Industrie- und Handelskammer

In einer von der Industrie- und Handelskammer einberufenen Ausbilderversammlung sprach Berufspädagoge Otto Mergle über Zusammenarbeit zwischen Praxis, Schule und Elternhaus für den kaufmännischen Nachwuchs. Dem Ausspracheabend wohnten Vertreter der Unterrichtsverwaltung, der Schulen und viele Lehrmeister bei.

Der heutige Lehrling, so führte der Redner aus, besitze eine geringere geistig-seelische Substanz; dies sei nicht nur bedingt durch die heute noch anormalen Unterrichtsbedingungen, sondern die ganzen Kriegs- und Nachkriegserscheinungen häßlichster Art spielen hier immer noch eine verderbliche Rolle. Diese negativen Erscheinungen spielten sich in der Entwicklungszeit der Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) ab.

Durch die Arbeit ansprechen!

Hier könnte der Betriebsführer, dessen gutes Beispiel den suchenden jungen Menschen aufrichten, diesen mit der Arbeit ansprechen, ihm den Aspekt eines künftigen Lebenswertens daseins vermitteln und die Begeisterung für seinen Beruf entfachen.

Denn neben der beruflichen Ausbildung, die die Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen vermittelt, gelte es auch, den Charakter des Lehrlings zu bilden. Das Verantwortungsbewußtsein müsse geweckt und die Begeisterung und Liebe für den Beruf erhalten werden. Da das Erlernen sich beim Jugendlichen nur in Erlebnissen abspiele, müsse diese Arbeitsfreude zum Berufsergebnis führen. Den Eltern habe er zu sagen, daß nicht Beziehungen, sondern einzig die Vorliebe und Veranlagung für einen Beruf ausschlaggebend bei der Berufswahl sein dürften.

Verantwortung bildet den jungen Menschen

In größeren Betrieben müsse eine wirkliche Persönlichkeit mit der Ausbildung der Jugendlichen betraut werden. Dabei sei ein Berufsbildungs- und Zeitplan ausschlaggebend, gerade für die Lehre eines Kaufmannes. Das Theoretische müsse auf das Praktische abgestimmt werden und das Typische des Berufes damit verbunden werden. Der Junge solle kritische Stellung nehmen zu Vorgängen im Betrieb und diese bis in die letzte Einzelheiten kennen. Eigene Kostenzusammenstellungen usw. weiteten den Blick und bei gutgelösten, verantwortungsvollen

Aufgaben sollte an Lob nicht gespart werden. Nicht die Lösung, aber der Lösungsweg dürfe gegeben werden. Die Beziehungen zur Gesellschaft müßten bei allem gepflegt werden. Denn je mehr durch die Berufsausbildung festgeprägte Menschen zu dieser stießen, desto festgefügt werde sie.

Die Eltern müßten gerade in den Entwicklungsjahren den Weg in den Betrieb finden und sich mit ihren Kindern über betriebliche Angelegenheiten unterhalten. Eine besondere Bedeutung komme der frühzeitigen Aufklärung in gutem Sinne zu, bevor die verderblichen Einflüsse der Straße Einfluß gewonnen hätten. Von der Beschaffung geeigneter Bücher hänge viel ab, ebenso von der richtigen Führung des Berichtsheftes. — Den Prüfern sei anzuraten, keinem Schema zu folgen, sondern auch hier die Persönlichkeit zu werten.

Eltern-Sprechtag in Schule und Betrieb

Der Vorsitzende der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft, Müller, unterstrich den Gedanken der demokratischen Erziehungsgemeinschaft Eltern — Lehrern — Schule und forderte Eltern-Sprechtag in kleinen Betrieben. Den jungen Menschen dürfe man, so meinte er, nicht nur als „Berufsrekruten“ sehen, sondern den Menschen als Ganzes berücksichtigen. Er wies auf noch bestehende gewisse Mißstände in den Schulen hin.

Oberreg.-Rat Bohm wies auf die durch Raumnot und Lehrmittelmangel bedingte eminenten Schwierigkeiten der Schule hin. Der vorausgegangenen Beschwerde einer Lehrherrin, die die Dezimierung praxisfremder Ausbildungsgebiete gewünscht hatte, hielt er entgegen, daß man keine Spezialisten auszubilden gewillt sei, denen der Zusammenhang zum Ganzen fehle.

Zur seelischen Situation unserer Jugend meinte er, diese habe keinen sittlichen Halt und sei schlecht erzogen. Die Handelsschule habe es sich daher bewußt zur Aufgabe gemacht, mit den Fächern Deutsch und Religion die individuellen, sozialen und religiösen Höchstwerte zu vermitteln. Allerdings müsse hier auch der Lehrherr behilflich sein. Weiter richtete er einen Appell an die Praxis, ihre Berufsschulen zu unterstützen und in gemeinsamer Anstrengung die Raumnot zu beheben.

Bargeld lacht

Was kann zur Einbringung der Außenstände geschehen?

Die Handwerker mühen sich Woche für Woche ab, das nötige Geld für Lohnzahlungen heranzuschaffen, und immer wieder geraten sie in Schwierigkeiten, wenn Steuern oder Lieferantenrechnungen bezahlt werden müssen. Warum das alles? Weil die Kunden so langsam zahlen.

Weil sie ihr Geld so schlecht hereinbringen, müssen die Handwerker selber Schulden bei Banken und Lieferanten machen und dafür hohe Zinsen aufrufen. Und was zahlen die Kunden den Meistern an Zinsen? Meist keinen Pfennig.

Was für Riesensummen dem Handwerkerstand auf diese Weise verlorengehen, machen einige Zahlen deutlich:

Eine Milliarde mindestens betragen die überfälligen, praktisch zinslosen Schulden der Kundschaft an das Handwerk und es steigen ständig weiter. Andererseits beträgt die Verschuldung des Handwerks mindestens 600 Millionen; daraus erwächst eine Zinslast von mehr als 60 Millionen im Jahr.

Muß das alles so bleiben? Was kann der Handwerker dagegen tun?

Vor allem soll er dem Kunden gegenüber als moderner Geschäftsmann auftreten, wie es die Lieferanten des Handwerks ja auch tun. Er muß Barzahlung durchsetzen oder wenigstens von Anfang an klare Zahlungsbedingungen vereinbaren. Redensarten, wie „das wird sich schon finden“, müssen aus dem Wörterbuch des Handwerks ausgemerzt werden. Wenn der Kunde schon vom Meister Kredit bekommen muß, dann nur einen zeitlich klar begrenzten! Wo Abschlagszahlungen nicht zu vermeiden sind, da benutzt man dafür die bewährten Sparkauf- und Teilzahlungssysteme mit Einschaltung von Bank- und Teilzahlungsinstituten, die die Eintreibung der Raten übernehmen.

Weiter kommt es darauf an: pünktlich klar spezifiziert, überzeugend aufgemachte Rechnungen hinauszuschicken, über Forderungen mindestens einen Terminkalender zu führen, sich stets ohne Zeitverlust planvoll und ge-

schickt um die Eintreibung der Außenstände zu bemühen, bei säumigen Schuldnern in zweckmäßiger Weise von dem Recht auf Verzugszinsen Gebrauch zu machen, und rechtzeitig die Einziehungstelle der Handwerkskammer einzuschalten.

„Bargeld lacht!“ Geld, das der Meister heute haben kann, ist für ihn meist viel mehr wert als Beträge, die künftig einmal kommen. Darum muß er dafür sorgen, daß der Schuldner ein Interesse an möglichst früher Zahlung hat.

Keine Skonto-Abzüge bei Baurechnungen

Aus Kreisen des Handwerks wird immer wieder darüber Klage geführt, daß öffentliche Auftraggeber bei der Bezahlung von Bauleistungen Skonto-Abzüge machen wollen. Durch den nachstehenden Erlaß des Bundesministers für Wirtschaft in Bonn vom 23. 9. 1950 ist endlich einmal Klarheit in dieser Frage geschaffen worden. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit bringen wir im folgenden den Erlaß im Wortlaut zur Kenntnis.

„Es wird mir mitgeteilt, daß öffentliche Auftraggeber vielfach dazu übergegangen sind, bei der Bezahlung von Bauleistungen Skonto-Abzüge zu machen. Hierzu teile ich folgendes mit: Skonto-Abzüge sind in der Bauwirtschaft nicht üblich. Sie sind unzulässig und widersprechen dem Sinne der Zwischenzins-Berechnung, wenn sie bei Zahlungen erfolgen, die zum Fälligkeitszeitpunkt oder nach dem Fälligkeitszeitpunkt geleistet werden. In solchen Fällen bitte ich daher, von einem Skonto-Abzug abzusehen. Im übrigen halte ich auch im Falle vorzeitig geleisteter Zahlungen Skonto-Abzüge nur dann für berechtigt, wenn sie zwischen dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer ausdrücklich vereinbart sind. Ich wäre dankbar, wenn Sie dafür Sorge tragen würden, daß die in Frage kommenden Dienststellen in dem vorstehend bezeichneten Sinne unterrichtet werden.“

Das bei diesem Unfall zutage getretene Verhalten der Kraftfahrer ist erschütternd. Es mußte doch zumindest eine selbstverständliche Menschenpflicht eines jeden sein, dem ein solcher Unfall zur Kenntnis kommt, unangefordert wenigstens die nächste Polizeidienststelle zu verständigen, damit sofort alle notwendigen Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden können. Dies um so mehr, als der heute gefühllos einen anderen im Stich lassenden Kraftfahrer morgen selbst verunglücken kann und dann auch wünscht, daß die anderen ihm helfen.

Spinnererei. Ein große Trauergemeinde versammelte sich am vergangenen Samstag am Friedhof, um dem allzu früh verstorbenen Mitbürger Albert Vogel das letzte Geleit zu geben. Der Gangverein „Sängerkranz“, dessen Mitglied der Verstorbene lange Jahre war, sang vor und nach der Einsegnung das „Sanktus“ und „Über den Sternen“. Im Auftrag der Firma Spinnererei und Weberei legte Schlossermeister Jos. Seiberlich einen Kranz nieder. Des weiteren wurden für den „Sängerkranz“ von Vorstand E. Ochs und für seine Mitarbeiter von R. Gimbler Kränze niedergelegt. A.G.

Der Lenz ist da!

Ein zartes Schimmern
Ein weiches Flimmern
Und Glockenklang;
Ganz heimlich leise
Singt Lenzlieds Weise
Am Bergeshang.
Schneeglöcklein schmiegen
In leisem Wiegen
Sich in den Grund;
Mit Blütenräumen
Den Weg sie säumen
Zur Lenzesfund.
Ein selbes Klingeln,
Ein Amseinsingen
Juchet fern und nah;
Nun jubelt wieder
Das Herz voll Lieder:
Der Lenz ist da!

G.L.

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 1. bis 15. März 1951:

- 24. 2. Waltraud Irmgard, Vater: Emil Beck, Säger, Pflanzweiler, Ortsstr. 32.
- 1. 3. Siegfried Eugen, Vater: O. Lang, Schlosser, Bruchhausen, Hirschstraße.
- 1. 3. Norbert Wilhelm, Vater: Rudolf Hugo Nuß, Konditor, Rheinstr. 58.
- 4. 3. Wolfgang, Vater: Kurt Debatin, Kaufmann, Pforzheimer Str. 34.
- 5. 3. Volker Alois und Günther Josef, Vater: Joh. Adam Axtmann, Burbach, Hauptstraße 35.
- 6. 3. Ursula Christel, Vater: Anton Diebold, Gürtler, Pappelweg 29.
- 8. 3. Gudrun Ursula, Vater: Eduard Krings, Installateur, Mühlenstr. 99.
- 6. 3. Roswitha, Vater: Hans Klee, Postfacharbeiter, Mühlenstr. 69.
- 8. 3. Isold Inge, Vater: Gustav Brecht, Plattenleger, Birkenweg 17.
- 9. 3. Rita, Vater: Aron Wendel, Schreiner, Durlach, Kieselweg 3.
- 9. 3. Marianne Franziska, Vater: Joh. Kraut-schneider, Frick, Pappelweg 55.

Eheschließungen vom 1. bis 15. März 1951:

- 3. 3. Emil Arth. Hofmann und Gertrud Erika Weber, Badenerortstr. 1.
- 3. 3. Valentin Andreas Prang, Rippenweier, Ortsstr. 30 und Frieda Berta Schmied, Rheinstr. 62.
- 3. 3. Herb. Fauth, Ittersbach, Göringstraße 5 und Ilse Luise Bader, Mohrenstr. 6.
- 8. 3. Kurt Alfred Prescher, Pforzheimer Str. 43 und Edeltrud Libnau, Auguststr. 14.
- 8. 3. Hermann Zinn, Rheinstr. 25 und Balbina Katharina Kornmüller, geb. Metz, Rheinstr. 22.
- 12. 3. Friedrich Wilhelm Müller, Rheinstr. 48 und Lydia Weber, Scheffelstr. 37.
- 13. 3. Andreas Scheib und Herminka Haifner, geb. Diebold, Klosterstraße 8.
- 15. 3. Bernhard Albert Keßler, Albst. 39 und Lore Maria Bopp, Langewinger 9.

Sterbefälle vom 1. bis 15. März 1951:

- 2. 3. Maria Kleopha Günther, geb. Bullinger, Etzenrot-Neurod.
- 4. 3. Ignaz Wiehl, Schöllbrunner Str. 77.
- 6. 3. August Wilhelm Geyer, Färbbergasse 13.
- 7. 3. Emil Wölfe, Gehrstr. 23.
- 8. 3. Julius Hamm, Buhlstr. 30.
- 9. 3. Heinrich Kritzer, Laurgasse 14.
- 11. 3. Leonhard Friedr. Heußler, Klosterg. 1.
- 14. 3. Emilie Vollmer, geb. Göttele, Scheffelstraße 4.
- 14. 3. Karl Bäckmann, Märtingstraße 8.
- 14. 3. Josef Alb. Vogel, Pforzheimer Str. 83/17.

Entlastungszüge am Ostersonntag

Aus Anlaß des am Ostersonntag in Stuttgart stattfindenden Meisterschaftsspiels VfB Mühlburg gegen VfB Stuttgart und dem damit verbundenen Interesse an einer günstigen Fahrgelegenheit, wird die Bundesbahn je einen Entlastungszug von und nach Stuttgart-Cannstatt fahren.

Wegen des späten Spielbeginns (16.30 Uhr) ist die Abfahrtszeit in Karlsruhe erst um 12.50 Uhr vorgesehen. Die Rückfahrt wird gegen 19.30 Uhr angetreten. Der Zug hält auf der Hin- und Rückfahrt in Stuttgart Hbf. Zustiegemöglichkeit besteht auch in Karlsruhe-Durlach. Der stark ermäßigte Fahrpreis beträgt 5,50 DM für Hin- und Rückfahrt. Um einen Überblick über die notwendige Zusammenstellung der Entlastungszüge zu bekommen bittet das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe um möglichst frühzeitige Lösung der Fahrkarten.

Bereins-Nachrichten

Kolpingfamilie Ettlingen

Am Ostermontag veranstalten wir mit der Kolpingfamilie Busenbach einen unterhaltsamen Nachmittag im Gasthaus zur „Sonne“ in Busenbach. Bei schönem Wetter treffen sich die Ettlinger Kolpingfamilie mit ihren Angehörigen sowie die Mandolinensektion und alle Freunde, die sich an dieser Veranstaltung beteiligen wollten 13.30 Uhr an der Knabenschule. Bei schlechtem Wetter treffen wir uns 15.00 Uhr am Altbahnhof.

Kirchenchor Herz-Jesu Ettlingen

Karfreitagabend 8 Uhr Probe mit Orchester in der Herz-Jesu-Kirche. Da uns nur dieser Abend zur Bewältigung des Osterprogramms zur Verfügung steht, ist das Erscheinen aller Sängerinnen und Sängler unbedingt notwendig.

Die Gewerkschaft öffentliche Dienste

Transport u. Verkehr, Ortsverwaltung Karlsruhe, teilt uns mit:

§ 3 der TO. A ist durch ein neues Abkommen nicht mehr wirksam. Die von uns bereits bekanntgegebenen Eingruppierungsausschüsse sind Wirklichkeit geworden. Nähere Nachricht erhalten sämtliche Betriebsräte durch die Ortsverwaltung Karlsruhe der Gewerkschaft ÖTV, Gartenstr. 25.

Verein für Hundesport. Über die Osterfeiertage fallen die Dressurstunden aus.

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Bruchhausen. Am Freitag, 16. März, fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, der eine reichhaltige Tagesordnung zugrunde lag. Als Punkt 1 wurde der Nutzholzverkauf unter Vorbehalt der Zustimmung des Forstamtes einstimmig genehmigt. Als 2. Punkt stand der Verkauf von zwei Bauplätzen in der Waldstraße zur Debatte. Auch hier wurde dem Verkauf zugestimmt und ein gm-Preis von 0,65 DM festgelegt. Zu Punkt 3, Ausbau der Hirschstraße, wurde beschlossen, diese bis zur Karlstraße durchzuführen. Bürgermeister Speck wurde beauftragt, die nötigen Schritte einzuleiten. Zum 4. und letzten Punkt wurde beschlossen, die Grabstätte des ehemaligen Bürgermeisters Ignaz Reuter, die unter die gesetzliche Einebnung fällt, als Ehrengrabmal in die Obhut der Gemeinde zu übernehmen.

Bürgermeister Speck sprach über die Aufzucht der in den Jahren nach dem Zusammenbruch durchgeführten Kahlheide, wofür ca. 60.000 Forstpflanzen und 100 kg Samen benötigt werden.

Eheschließungen: Julius Mockert und Berta Diebold, Adolf Josef Strohmeyer und Maria Pramps. Aufgebot: Florian Kiefer und Lydia Hillenbrand, geb. Lump.

Frau Seraphina Mauderer, Hauptstraße, feierte am 16. März ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Johannes Heinz I verstarb am 15. März in einer Heil- und Pflegeanstalt.

Schluttenbad

Schluttenbad. Am Ostersonntag, 25. März, 20 Uhr, kommt im Gasthaus zur „Linde“ durch die Feiw. Feuerwehr Schluttenbad ein Theaterstück zur Aufführung mit dem Titel „Aus Sibirien zurück oder für tot erklärt“. Dieses Theaterstück greift in unsere Gegenwart hinein und dürfte daher für viele ein einmaliges Erlebnis sein. Mittags 2 Uhr ist eine Aufführung für die Jugend vorgesehen. Die ganze Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Bericht aus Speßart

Speßart. Am Samstag, 24. März, wird Frau Anna Baier, geb. Günter, Hauptstraße 21, 71 Jahre alt. Sie ist schon zum zweiten Mal Witwe. Ihr erster Mann war Metzger Joseph Fang von hier, welcher durch einen Berufs-unfall in den besten Mannesjahren hinweggerafft wurde. Die Familie unserer Jubilarin kam damals in eine schlechte wirtschaftliche Lage. Später verheiratete sich das Geburts-kind mit Herrn Baier und nahm Wohnung in Karlsruhe. Seit dessen Tod lebt Frau Baier-Fang wieder in Speßart bei ihrem Sohn. Der noch sehr rüstigen Frau unsere besten Wünsche für die Zukunft.

Rheinwasserstand 21. 3.: Konstanz 299 (+5) Breisach 292 (+26) Straßburg 305 (+33) Maxau 547 (+13) Mannheim 450 (+60) Caub 327 (+45)

Wettervorhersage

Am Donnerstag stark bewölkt und bei zunehmenden südlichen Winden später auch zeitweise Niederschlag. Höchsttemperaturen in der Ebene fünf bis sieben Grad, auch am Freitag nicht beständig, aber milder, mit Höchsttemperaturen von zehn bis zwölf Grad. Kein Nachtfrost, mäßige bis frische südwestliche Winde.

Voraussichtliche Witterung am Ostern: Leicht veränderlich mit vereinzelt Regenfällen, weitere Milderung. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +1.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

TuS Spinnerel — Etzenrot 2:1 (1:1)

Bei schönem Fußballwetter und einer ansehnlichen Zuschauerzahl fand am vergangenen Sonntag obige Begegnung statt, die die Spinnerel verdient gewann, ja bei etwas mehr Glück in der ersten Halbzeit noch höher hätte ausfallen können. Spinnerel legte zu Beginn mächtig los und schuf vor des Gegners Gehäuse brenzlige Situationen, die aber von dem sehr guten E. Torwart gemindert wurden. Ein andermal waren es zwei Lattenschüsse, und dann kann der Linksaußen zwei Meter vor dem verlassenen Tor den Ball nicht reinbringen. Endlich in der 20. Minute führte eine schöne Kombination durch den Mittelstürmer Brandel zum 1:0. Kurz vor Halbzeit gelang es den Etzenrottern in einem schönen Zug den Ausgleich zu erzielen. Zu Beginn der zweiten Hälfte drängte E. beängstigend um den Sieg an ihre Fahne zu heften. Spinnerel stand aber hinten eisern, so daß diese Drangperiode gut und ohne jeden Erfolg für die Gäste überstanden wurde. Nachdem der Druck der Gäste merklich nachgelassen hatte, gingen die Schwarz-Roten ihrerseits wieder zu Angriffen über, die weit gefährlicher waren, als die des Gegners. Kurz vor Schluß kam eine Vorlage zum Linksaußen, dieser flankte an den freistehenden und ungedeckten Rechtsaußen, der dann den Ball aus der Luft wuchtig und für den E. Torhüter unhalbar zum 2:1 einschob. Wirklich eine fabelhafte Leistung. E. versuchte nun erneut dem Spiel noch eine Wende zu geben, indem der Torhüter (übrigens ein Daxlander) in den Sturm wechselte. Der Druck verstärkte sich etwas, aber die Sp.-Hintermannschaft mit ihrem Ersatztorhüter Walzer ließ nichts mehr durch, so daß der sehr gut amtierende Schiedsrichter kurze Zeit das spannende Treffen beendete. II. Mannschaften 1:0 für Spinnerel.

FC Busenbach — SpV Mörsch 3:5 (3:3)

Busenbach. Man soll den Tag nie vor dem Abend loben. Ebensoviele soll man sich zu früh freuen. Diese Lebensweisheiten bewahrheiten sich am Sonntag im Spiel Busenbach gegen Mörsch in eindeutiger Form. Daß Mörsch ein nicht zu unterschätzender Gegner ist, darüber war man sich im Lager des FC durchaus klar. Nur wenige Unentwegte tippten 1:0. Als man aber kurz nach dem Start der 22 Akteure unsere elf Spieler sah, wie sie fast schulmäßig den Ball führten, das Tor von Mörsch kanonisierten, als nach knapp vier Minuten der Mörscher Torwart durch einen Strafstoß zum ersten Mal hinter sich greifen mußte, ging ein ah und oh durch die Reihen der zahlreichen Zuschauer. Mörsch kam in diesen Spielminuten kaum zum Zug. Nach weiteren fünf Minuten stand die Partie durch ein Tor des Mittelstürmers 2:0. Unsere Mannschaft schien über sich selbst hinauszuwachsen, so meisterhaft wurde das Spiel geführt. Alles klappte wie am Schnürchen. Die Hintermannschaft schien unüberwindlich. Bis zur 14. Minute hieß es durch ein weiteres Tor des Halbrechten 3:0.

So schien es, als gingen die Gäste einer Katastrophe entgegen. Erstaunlich auch, wie sich die Mörscher mit dem Rückstand abfanden, als wüßten sie, ihre Zeit kommt noch. Und so war es auch. Das Sprichwort: „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt“ wurde hier zur bitteren Wahrheit. Durch einen leichtsinnigerweise verschuldeten Foulelfmeter fand Mörsch Anschluss an das 3:0. Mit diesem prompt verwandelten Elf-meter wandelten sich Gäste und Gastgeber. Erstere nach der positiven, letztere nach der negativen Seite. Unsere Elf fiel auseinander wie ein Kartenhaus. Mörsch witterte die Chance und durch zwei halbbare Tore konnten die Mörscher bis zur Halbzeit den Gleichstand herausholen. Die zweite Halbzeit gehörte eindeutig den Mörschern, die zu einer

Form aufliefen, die jedem Zuschauer, der den Kampf objektiv verfolgte, Achtung vor ihrem Können abtötete. Durch zwei weitere Tore, die ebenfalls nicht unhalbar waren, konnten die Gäste aus der Haardt aus dem 3:0 für Busenbach ein 3:5 für Mörsch herausspielen und damit zwei wertvolle Punkte mit nach Hause nehmen. Wie in den letzten Heimspielen, muß sich unsere Elf auch diesmal ehrlich sagen: „Da ist unsere Schuld.“

II. Mannschaften 2:1 für Busenbach. Es ist unverkennbar, unsere Mannschaft steckt in einer Krise. Hoffentlich nicht mehr lange. Es ist höchste Zeit zur Wandlung.

Bruchhausen. Beim sonntäglichen Verbandsspiel FV Bruchhausen gegen FV Ittersbach mußte der spielstarke Gegner Ittersbach, der mit die Tabelle der A-Klasse anführt, nach einem vom Anstoß bis zum Schlußpfiff scharfen aber fairen Spiel eine 3:2-Niederlage hinnehmen. Somit konnte die heimische Elf sich für die Vorspielniederlage in Ittersbach revanchieren und zwei Punkte für sich verbuchen. Die Leistung des südbadischen Schiedsrichters war sehr gut.

SPORT-VORSCHAU

Walter-Bensemam-Turnier in Karlsruhe

Fußball-Junoren aus fünf Ländern

In der letzten Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für die Walter-Bensemam-Junorenspiele im Fußball, die über die Osterfeiertage zum ersten Mal in Deutschland stattfinden, wurde die Gruppeneinteilung und Vorrunde ausgearbeitet. An dem Turnier nehmen auf Einladung des „Comité pour le Souvenir Walter Bensemam“, das unter dem Vorsitz des langjährigen FIFA-Generalsekretärs Dr. Schneider, Zürich, steht, Juniorenmannschaften aus England, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Deutschland teil.

In der Gruppe I spielen: die englische Mannschaft, der Verteidiger des Wanderpokals, Wacker Wien, und der Karlsruher Fußballverein. In der Gruppe II: ASV Straßburg, FC Basel und Bayern München. Für die Gruppenspiele in der Vorrunde auf dem KfV-Platz wurden folgende Paarungen ausgelost: Ostermontagsvormittag: englische Mannschaft gegen Wacker Wien und ASV Straßburg — Bayern München. Ostermontagsnachmittag: englische Mannschaft gegen Karlsruher Fußballverein und FC Basel gegen Straßburg. Ostermontagsvormittag: Wacker Wien gegen Karlsruher Fußballverein und Bayern München — FC Basel.

Die beiden besten Mannschaften jeder Gruppe bestreiten am Ostermontagsnachmittag und am Ostermontagsvormittag die Vorrundenspiele. Im festlichen Rahmen findet sodann am Ostermontagsnachmittag vor dem Oberliga-Kampffeld des VfB Mühlburg gegen 1. FC Nürnberg auf dem Platz des VfB Mühlburg das Endspiel um den Walter-Bensemam-Wanderpokal statt, bei dem zahlreiche Ehrengäste aus dem In- und Ausland ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben.

Spielverbot nur für den Stadtbezirk Karlsruhe Entgegen irreführenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß für die unteren Mannschaften des Kreises Karlsruhe nur für den Stadtbezirk Karlsruhe anlässlich der Walter-Bensemam-Gedächtnisspiele Sperrverbot anberaumt wurde.

Der 7-fache deutsche Meister 1. FC Nürnberg in Eitlingen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf heute früh beim F. Ballverein Eitlingen die Anfrage ein, ob die Reserve des 7-fachen deutschen Meisters 1. FC Nürnberg zu einem Osterspiel in Eitlingen antreten kann, weil wegen der Bensemam-Erinnerungsspiele die Reserve nicht gegen Mühlburg spielen kann. Das Spiel ist auf Ostermontag-Vormittag 10 Uhr gegen die 1. Mannschaft des FV Eitlingen i-stgelegt. Diese Begegnung ist eine Ehre für den Eitlinger Fußballsport und

gleichzeitig eine Anerkennung seiner Verdienste im Fußball. Die Nürnberger haben Spieler in ihren Reihen, die in der Nürnberger Fußballhochburg und weit über ihre Grenzen hinaus Rang und Namen besitzen: Torwart Fischer (früher Wormatia Worms) Kennemann (Mittelläufer), Möbius (lk. Verteidiger) und Stürmer wie Reiser u. Eberle-dörfer. Näheres in der Samstagausgabe.

Schwere Spiele für das Spitzentrio

Die 1. Amateurliga über Ostern

Die Terminnot macht auch in der 1. nordbadischen Amateurliga die Veranstaltung von Punktspielen an den Osterfeiertagen notwendig. Die drei Tabellenentwürfe werden dabei auf den Plätzen spielstarker Partner geprüft. Der Spitzenreiter ASV Feudenheim muß bei den Friedrichsfelder Germanen zu einem schweren Spiel antreten. Noch schwieriger erscheinen die Aufgaben der beiden Karlsruher Verfolger, KfV und Phönix, zu sein. Im vorletzten Auswärtsspiel muß sich der KfV beim spielstarken FC Birkenfeld in besserer Form als am vergangenen Spieltag vorstellen, wenn er sich das Punktepaar sichern will. Auch Phönix Karlsruhe dürfte bei den Britzinger Germanen einen schweren Stand haben. In den Spielen VfB Pforzheim gegen Adelheim, Mosbach gegen Leimen und Rohrbach gegen Eitlingen sind die Platzverleiher Favoriten. Offen erhebt der Ausgang der Begegnungen Schwätzungen gegen Viernheim und Hockenheim gegen die auf fremden Plätzen besonders erfolgreichen Daxlander.

Die Spiele:

Ostersonntag

- VfB Pforzheim — Germania Adelheim
Friedrichsfeld — ASV Feudenheim
FC Birkenfeld — KfV
Mosbach — Leimen
Rohrbach — Eitlingen
Schwätzlingen — Amicitia Viernheim

Ostermontag

- Britzlingen — Phönix Karlsruhe
Hockenheim — Daxlander

Zusammenschluß der nord- und südbadischen Fußballverbände

Die vor einiger Zeit in Offenburg begonnene und später in Karlsruhe fortgesetzte Besprechung über einen Zusammenschluß der nord- und südbadischen Fußballverbände sind am Dienstag in Baden-Baden abgeschlossen worden. Die aus je sechs Funktionären der beiden Verbände bestehende Kommission erkannte als Grundidee die Schaffung eines gemeinsamen, starken Verbandes innerhalb des Süddeutschen Fußballverbandes an. Als Voraussetzung für den Zusammenschluß soll vom Spieljahr 1951/52 an eine gemeinsame 1. Amateurliga mit 14 Vereinen, und zwar neun vom Nordbadischen FV und sieben vom Südbadischen FV entsprechend der Placierung des Spieljahres 1951/52 geschaffen werden. Im übrigen sieht das Spielsystem von 1951/52 an eine 2. Amateurliga vor, die in drei Gruppen (N-, M- und Südbadisch) zu je drei Staffeln spielt. Darunter stehen Kreis-, A- und B-Klassen, wobei der jeweilige Auf- und Abstieg noch zu regeln ist.

Im Jahre 1951 werden beide Verbände ihre Verbandstagen noch getrennt abhalten: Südbadisch am 1. Juli in Kehl und Nordbadisch acht Tage später in Eitlingen.

Für das Spielsystem im Spieljahr 1951/52 wird die bisherige Regelung beibehalten. Im Jahre 1951 wird ein gemeinsamer Verbandstag in Rastatt abgehalten, falls ein solcher auf den erwähnten Verbandstagen in Kehl und Eitlingen beschlossen wird. Für das Spieljahr 1951/52 wird ein gemeinsamer Arbeitsausschuß mit der Aufgabe gebildet, den verwaltungsmäßigen Zusammenschluß beider Verbände für 1951 vorzubereiten.

Schneebericht

Schwarzwald: Kniebis 26. Tübingen und Schwarzwaldhöchstalengebiet 25. Züschtal 11. Schuffkopp 28. Feldberg 19. Schwäbische Alb: Nur stellenweise Schnee von zwei bis vier Zentimeter. Allgäu: Isny und Großholzleute 26. Schwarzer Grat 29. Oberstaufen-Stelbis 27. Berghaus Schwaben 106. Hindelang 26. Oberjoch 106. Alpe Eck 116. Kemptener Skihütte 179. Oberstdorf 45. Riezern 96. Auenhütte 175. Nebelhorn 406.

Dienstbereitschaft der Ettliger Apotheken

Nachtdienst vom 22.3. — 25.3. Friedrichs-Apotheke am Karfreitag 23. 3. Fri drichs-Apotheke

Neue Küppersbuch HERDE eingetroffen. Unverbindl. Besichtigung jederzeit bei Pallmann Eitlingenweier

VERSCHIEDENES 20 Zentner Mist und 10 Zentner Heu zu verk. Kronenstraße 1 In gut gepflegten Haushalt für 2 Personen jung. Mädchen gesucht. Bismarckstraße 5/1

Licht-Störungen Fernruf 108 Elektro-Sornek Schöllbronner Straße 9

Inferate werden nicht nur gelefen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf die Ettliger Zeitung

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche Am Karfreitag um 9 Uhr Passion, Fürbitten, Enthüllung und Verehrung des hl. Kreuzes, darnach Predigt und Kommunionfeier, Abräumung des Hochaltars und Beginn der Betstunden. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Osterbeicht für alle, die noch nicht Ostern gehalten haben. Für Schwerhörige um 1/2 3 Uhr. Abends 6 Uhr Trauermette. Die Karfreitagsscholke ist für die Wächter am hl. Grab. Karsamstag, 24. März: 1/2 6 Uhr Weihe des hl. Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. 7 Uhr Hochamt mit Austellung der hl. Kommunion 3—1/2 7 Uhr Osterbeicht für alle Pfarrangehörigen, die noch nicht Ostern gehalten haben. Für Schwerhörige 1/2 3 Uhr Ab nds 8 Uhr kvitierte Auferstehungsfeier mit Prozession durch die Kirche. Ostersonntag, 25. März: Höchstes Fest im Kirchenjahr 1/2 7 Uhr Beicht. 7 Uhr Singmesse mit Oserkommunion und Osterliedern 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt u. Osterkommunion. 1/2 10 Uhr kurze Pestpredigt und levit. Hochamt vor ausges. Allerheiligsten mit Festmesse des Kirchenchores und mit Orchesterbegleitung. 11 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt. 6 Uhr levit. feierliche Ostervesper vor ausges. Allerheiligsten.

Ein Fahrrad zu Ostern nur von Pallmann: In einer Auswahl von 100 Fahrrädern, vom einfachsten Gebrauchsrads bis zum feinsten Sportrad finden auch Sie unbedingt das Richtige. Mein bekannt guter Kundendienst sowie meine realen Preise haben mir viele Freunde von nah und fern gebracht. Unverbindliche Besichtigung meiner großen Ausstellungshalle jederzeit. Nähmaschinen- u. Fahrradhaus PALLMANN Eitlingenweier Tel. 590 Eitlingen

Ortsverein v. Roten Kreuz Bereitschaft M Zu der Beerdigung unseres Kameraden Adolf Link treffen sich die Mitglieder der Bereitschaft M am Samstag um 14 Uhr beim Friedhof. Der Bereitschaftsleiter

RADIO-SORNEK Schöllbronner Str. 9 neben Ettliger Zeitung

Süßwaren Feinkostwaren fürs Osterfest in großer Auswahl CICHON vorm. H. Hauck Lebensmittel - Feinkost - Spezialhaus Eitlingen, Leopoldstr. 21 Tel. 464

Umschau in Karlsruhe

Urteil und Urteilsaufhebung gleichzeitig
 Karlsruhe (Jwb). Der seltene Fall, daß ein Urteil verhängt und im gleichen Verfahren wieder aufgehoben wird, ereignete sich im Verlaufe eines Prozesses vor einem amerikanischen Gericht in Karlsruhe. Angeklagt war der 18jährige W. Sp. aus Karlsruhe, der im Dezember vergangenen Jahres einen amerikanischen Kraftwagen ausgeplündert hatte. Auf der Flucht war er von dem Eigentümer des Fahrzeugs gestellt und durch einen Pistolenschuß so schwer verletzt worden, daß ihm später ein Bein amputiert werden mußte. Das Gericht verurteilte Sp. zunächst zu sechs Monaten Gefängnis. Es vertrat jedoch die Auffassung, daß Sp. durch den Verlust eines Beins bereits schwer genug für seine Tat bestraft sei, und hob das Urteil wieder auf.

Keine Filmvorführungen am Karfreitag
 Karlsruhe (SWK). In einem Rundschreiben weist der Präsident des Landesbezirks Baden nochmals darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen am Karfreitag nur Darbietungen von Werken kirchlicher Tonkunst nach Beendigung des Hauptgottesdienstes am Nachmittage gestattet sind. In Bezug auf die Lichtspieltheater wird ausdrücklich bemerkt, daß am Karfreitag auch nicht solche Filme vorgeführt werden dürfen, die von der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft für diesen Tag freigegeben worden sind.

Zwei Jahre Gefängnis für Jugendverführer
 Karlsruhe (UP). Die Große Strafkammer Karlsruhe verurteilte den 27jährigen ehemaligen „Jugendführer“ Wörner wegen widernatürlicher Unzucht und unzuchtiger Handlungen mit Kindern unter vierzehn Jahren zu zwei Jahren Gefängnis. Acht Monate der Untersuchungshaft werden dem Verurteilten angerechnet. Wörner hatte in den Jahren 1949/50 in einem Vorort von Karlsruhe eine Jugendgruppe gegründet, der mehrere Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren angehörten. In seiner Wohnung und auf Wanderungen vergriff sich Wörner wiederholt an den ihm anvertrauten Jugendlichen. Allein in zwölf Fällen konnte ihm das Gericht einwandfrei Verstöße gegen die Paragraphen 175 und 176 nachweisen.

„Karlsruher Leben“ förderte Wiederaufbau
 Der Versicherungsbestand der Karlsruher Lebensversicherung erreichte wieder eine halbe Milliarde DM. Im Jahre 1950 war ein Neuzugang von über 80 Millionen DM zu verzeichnen. Die Prämienentnahme weist weiter steigende Tendenz auf. Die Durchschnittsvericherungssumme im Neuzugang hat mit 6100 DM bei Großleuten und mit 750 DM bei Kleinleuten das Niveau aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg erreicht. Etwa 45 Prozent des gesamten Versicherungsbestandes entfallen auf die drei südwestdeutschen Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden. Seit der D-Mark hat die Gesellschaft rund 30 Millionen DM, meist als langfristige Kredite, dem Wiederaufbau zur

Verfügung stellen können, davon über 10 Millionen DM für den sozialen Wohnungsbau. Bei einer Gesamtzahl von über eine Million Versicherten haben sich die Versicherungsleistungen der Gesellschaft seit der Währungsreform auf rund 29 Millionen DM erhöht.

Aus der badischen Heimat

Osterbetreuung der Kriegsgefangenen
 Heidelberg (Jwb). Das Deutsche Rote Kreuz hat auch zum diesjährigen Osterfest

den zurückgehaltenen deutschen Gefangenen in Dänemark ein Paket mit Textilien, Lebensmitteln und Rauchwaren gesandt. Es übernahm ferner die Vermittlung der Angehörigenpakete nach Holland und sandte jedem Gefangenen in Holland, für den kein Angehörigenpaket vorlag, von sich aus ein wertvolles Paket mit Textilien, Rauchwaren und Lebensmitteln. Die Betreuung der Gefangenen in Jugoslawien wird laufend weiter geführt. Beim Deutschen Roten Kreuz liegen jetzt die ersten Bestätigungen aus der Sowjetunion über den Erhalt der Weihnachtspakete vor. Die Pakete sind in tadellosem Zustand angekommen und wurden ohne Einschränkung ausgegeben.

Gefängnis wegen Konkursvergehens
 Mannheim (Jwb). Ein 56jähriger Mannheimer Fabrikant ist von der Großen Strafkammer des Landgerichts Mannheim wegen Konkursvergehens, Unterschlagung und Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Berufsverbot verurteilt worden. Dem Kaufmann war das Nichtführen von Handelsbüchern, das Beiseiteschaffen von Vermögenswerten, übermäßiger persönlicher Aufwand, Unterschlagung von übergebenen Gegenständen sowie das Nichtzahlen von Sozialversicherungsbeiträgen zur Last gelegt worden. Der Angeklagte habe seine monatlichen Privateinnahmen ohne Spesen auf 1700 DM festgesetzt. Für seine 40 Arbeitnehmer führte er Lohnsteuer in Höhe von 20 000 und Beiträge für die Ortskrankenkasse in Höhe von 16 000 DM nicht ab.

Kreuz und quer durch Baden
 Wertheim. Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte fränkische Kunsttöpfer und Bildhauer Georg Graf zu Castell-Castell aus Gerolzhofen hat für einen wohlhabenden Bürger aus New York ein künstlerisch gestaltetes Schachspiel geliefert, das in weiten Kreisen Americas große Bewunderung hervorgerufen hat. Mit dieser Lieferung ist es dem Künstler gelungen, seine früheren Auslandsbeziehungen aufzunehmen. (Jwb)

Mannheim. In Mannheim-Waldhof konnten vor kurzem ein 38jähriger Maschinenist und seine 22jährige Freundin festgenommen werden, die in Südwestdeutschland 53 Goldbiebstahle begangen und dabei insgesamt 11 200 DM erbeutet haben sollen. (Jwb)

Mannheim. Der „Deutsche Binnenschiffahrtstag“ und der „Deutsche Hafentag“ werden am 17. Mai in Verbindung mit der „Deutschen Binnenschiffahrtsausstellung“ in Mannheim stattfinden. (UP)

Karlsruhe. Beim Waschen seiner Schuhe fiel der siebenjährige Schüler Walter Moder aus Durlach in die Pfütze und ertrank. Erst drei Stunden später wurde die Leiche des Kindes geborgen. (Jwb)

Konstanz. Die Lutherkirche in Konstanz wurde von Landesbischof D. Bender wieder ihrer Bestimmung übergeben. Turm und Chor halten sich gesenkt, so daß die Kirche seit Pfingsten letzten Jahres nicht mehr benutzt werden konnte. Gleichzeitig mit den Wiederherstellungsarbeiten wurde auch eine innenarchitektonische Neugestaltung des Gotteshauses durchgeführt. (Jwb)

„Sünderin“ vor Forum der evang. Akademie

Karlsruhe (epd). Die evangelische Akademie Baden hatte alle Besucher des Films „Die Sünderin“ zu einer öffentlichen Aussprache in die Rondell-Lichtspiele in Karlsruhe eingeladen. Es sollte hier keine Protestkundgebung stattfinden, sondern man wollte in einer geistigen Auseinandersetzung um die Klärung einer umstrittenen Frage ringen. Der starke Besuch und der Verlauf der Aussprache hat gezeigt, daß der erstmals beschrittene Weg durchaus erfolgversprechend ist. Die Frage, warum die Kirche gerade gegen diesen Film so vornehmlich protestiere, behandelte der Schriftleiter des „Evangelischen Filmbeobachters“, Dr. Schwarzbeck. Er gab dabei Einblicke in das Wesen und die Arbeitsweise der Filmkontrolle, in welcher der Einfluß der Kirchen weit geringer ist, als im allgemeinen angenommen wird. Der Anstoß, den die kirchlichen Kreise an der „Sünderin“ nehmen, liegt weniger in einzelnen Szenen als der Tendenz, die viele Zuschauer dazu verführt, das Geschehen dieses Streifens als die Wirklichkeit zu betrachten. Die in dem Film be-

handelten Probleme müßten auch in christlichen Kreisen beachtet werden. Weil dieser Film verlogen, widerlich und blasphemisch sei, deshalb sei der laute kirchliche Protest durchaus gerechtfertigt. Es müsse Front gemacht werden dagegen, wie hier mit der seelischen und sittlichen Gesundheit unseres Volkes Geschäfte gemacht werden. An die Kinobesucher richtete Dr. Schwarzbeck die Forderung, sich nicht alles und jedes vorsetzen zu lassen. Auch der Filmwirtschaft werde damit nicht der schlechteste Dienst getan. Die Aussprache, die von Studentenpfarrer Schulz geleitet wurde und an der sich Männer und Frauen aus verschiedenen Ständen und Berufen beteiligten, zeigte ein recht beachtliches Niveau. Auch die, die für die Aufführung des Filmes „Die Sünderin“ eintraten, konnten nicht bestreiten, daß er seine erzieherische Aufgabe bestimmt nicht erfülle. Die Forderung, man dürfe die Kunst nicht über die Moral stellen, auch nicht im Film, ist eine sehr berechtigte. Wenn sie erfüllt würde, dann wäre wohl kaum mehr viel Anlaß, gegen einen Film zu protestieren.

Bilanz der Brotpreiserhöhung

Relativ ruhige Aufnahme durch Bevölkerung

In ganz Württemberg-Baden sind in dieser Woche die Brotpreise einheitlich erhöht worden. Die neuen Preise betragen: für Weißbrot 80 Pfennige, Weizenmischbrot 63 Pfennige, Roggenmischbrot 60 Pfennige, Roggenbrot 55 Pfennige und Brötchen 6 Pfennige. In verschiedenen Städten und Gemeinden Nordbadens werden die Brötchen bei einer Verminderung des Gewichtes noch zum alten Preis von fünf Pfennigen verkauft.

Stuttgarter Bäcker teilten mit, daß die Bevölkerung die neuen Preiserhöhungen verhältnismäßig ruhig aufgenommen habe. Die Reaktion bei der ersten Preiserhöhung im Sommer vergangenen Jahres sei weit heftiger gewesen. Durch die Ankündigungen und Hinweise der Presse sei die Bevölkerung diesmal auf die neuen Preiserhöhungen vorbereitet gewesen. Allgemein ist zu beobachten, daß sich das Konsumbrot, das im Sommer vergangenen Jahres als „Armeuteibrot“ oder „Adenauerbrot“ von großen Teilen der Bevölkerung abgelehnt wurde, inzwischen gut eingeführt hat. Der Anteil dieser Brotsorte, deren Preis unverändert geblieben ist, am Gesamtverbrauch ist in Württemberg-Baden sehr unterschiedlich. Er beträgt beispielsweise in Stuttgart 30 bis 40 Prozent und in

den Kreisen Mergentheim, Crailsheim und Ulm durchschnittlich 70 Prozent.

Die Bäcker klagen darüber, daß die zum Konsumbrot verwendeten Mehltypen 1 00 W und 1050 R schwer zu erhalten seien. Vom Verein der Handelsmüllereien wird jedoch betont, daß die Konsummehltypen in den vergangenen Monaten in unvermindertem Umfang ausgeliefert worden seien. Da aber auch diese Mehltypen am 1. April teurer würden, seien die Bäcker daran interessiert, größere Vorräte anzulegen. Ein Zusammenbruch der Versorgung mit Konsumbrot, dessen Preis auch nach Aufschlag der Mehltypen 1000 W und 1050 R durch erhöhte Subventionen gehalten werden soll, wird weder vom Verein der Handelsmüllereien noch vom württemberg-badischen Landwirtschaftsministerium befürchtet. Beide Stellen sind der Auffassung, daß die Aufwärtsentwicklung bei den Mehl- und Brotpreisen nur durch eine feste Marktordnung aufzuhalten sei.

Der Bauernverband Württemberg-Baden hat sich gegen die Annahme verwahrt, daß die Erhöhung der Brotpreise der Landwirtschaft zugutekomme. Der Anteil des Erzeugers am Brotpreis sei in den letzten Jahren immer geringer geworden.

Katten
 versichert Hoch und Gut und überträgt die schmerzhaften Krämpfe, Dermiden Sie das neue Katzenmittel
„Raxon“
 das berüchtelt nicht, sondern für Blasen und Sonden. Schmeckt bei Kindern. Bei Nerven empfohlen. Staatlich kontrolliert.
 Alleinvertriebs Chemische Fabrik
 R. Chemnitz, Leopoldstraße 7
 Badenia-Drogerie
 R. Chemnitz, Leopoldstraße 7

Zum Osterfest die guten Weine
 1950er
 Edesheimer, weiß u. rot
 Bockenheimer, Sonnenberg
 Bockenheimer-Halde
 Bockenheimer-Herrenmauer
 Mittelheimer-Honigberg
 Niersteiner Paterberg
 Deidesheimer Kalf
 1949er Rhoeder Rosengart.
 Johannish. Erstebringer
 Achkarrer Schloßberg
 rot, Sansenh. Gänbusch
 Maritza (Jugoslav.) s. a. m.
 Sandler Bräu, hell u. dunk.
 Kulmbach
 von **VOGEL**
 Lebensm., Feinkost, Weine
 u. Spirituosen, Rheinstr. 9

Der Kenner lobt,
 der Zweifler probt:
BADENIA-PUTZOEL
 das angenehm riechende
 Reinigungsmittel für ge-
 wachte Böden jeder Art.
 Ohne Wasser, Seife und
 Späne anwendbar.
Badenia-Drogerie
 Rudolf Chemnitz, Telef. 290

„Sie essen doch auch Margarine auf dem Brot?“
Natürlich - aber es muß Sanella sein
 die schmeckt so frisch!



So knusprig frisch, wie Tag für Tag das Brot vom Bäcker kommt - so frisch erhalten Sie Sanella heute überall! Sie wissen doch: Sanella wird täglich aus reinen, sorgsam ausgewählten Fetten frisch bereitet... wird Ihrem Kaufmann frisch ins Haus geliefert und kommt darum besonders frisch in Ihre Hand!

Es ist so einfach, festzustellen, wie frisch und rein Sanella schmeckt: Streichen Sie Sanella auf eine Scheibe Brot und dann - kosten Sie!

Gute Tabake, merke dir **DIETZ** ist bekannt dafür
 50 g milder Feinschnitt
 Orient-Perle 1.75
 50 g würzige Türken- und Virginia-Mischung
 Export-Shag 1.75

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitung.
ZU VERKAUFEN
 1 Wurf schöne Milchschweine zu verkaufen - Karlsruhe-Beiertheim, Breite Straße 32
 Gebrauchtes Schlafzimmer, Schreibtisch und älterer Kleiderschrank zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 965 in der EZ

Ostermontag, den 26. März, 20.00 Uhr
 Int.
Frühlings-Fest
 im **VOGELSANG**
 mit **TANZ**
 Es wirken mit: Künstler von Bühne und Funk
 Eintritt 1.- DM
 Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Stöhrer

DANKSAGUNG
 Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, für die liebevolle Anteilnahme und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Karoline Kirchgässner
 geb. Göring
 herzlich zu danken. Ganz besonderen Dank sagen wir Herrn Vikar Keller für seine trostreichen Worte und Schwester Lydia für die aufopfernde Pflege unserer lieben Mutter, sowie all denen, die ihr während ihrer langen Krankheit Gutes erwiesen haben.
 Christoph Kirchgässner und Kinder
 Ettligen, den 21. März 1951

Als schönes Ostergefenk empfehlen wir
Sagen und Geschichten
 aus Ettligen und dem Albgau
 von L. BOPP. Halbtiteln DM 1.30, brochiert DM 2.30
BUCHDRUCKEREI A. GRAF · ETTLINGEN
 Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Kirchen-Anzeigen
 Evang. Kirchengemeinde
Karfreitag: Ettligen 8.00 Uhr Frühgottesdienst
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: 2 Korinther 2, 14-21) mit Feier des heiligen Abendmahles (Landeskollegie für den Melanchthon-Verein)
 11.00 Uhr Kindergottesdienst (Gemeindehaus)
 17.00 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles
Bruchhausen 8.00 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl
Schöllbronn 10.00 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl
Spinnerei 2.00 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl

Lichtpausen
 werden rasch und gewissenhaft ausgeführt
BUCHDRUCKEREI ALFRED GRAF
 Ettligen - Schöllbronner Straße 5 - Telefon 187